Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Nr. 298 Jahrg. 215 — Einzelpreis 1 Mark

Bezugspreis: monatlich Mk. 26.— ohne Zustellgebühr. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen.

Abend-Ausgabe

Mittwoch, 28. Juni 1922

Anzeigenpreis: Die 8gesp. 34 mm breite mm-Grundzeile 3.—M. Die 8gesp. 90 mm breite mm-Reklamezeile 10.—M. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale.

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610.— Postscheckkonto: Leipzig 20512.

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6269
Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Der wahre Feind

Blutige Ausschreitungen in Darmstadt

In Darmstadt kam es gestern zu Zwischenfällen, die gegen Abend einen ernsten Charakter annahmen. Die Menge drang im Verlaufe der programmäßigen Kundgebungen unvorhergesehen in die Wohnung der Abgeordneten der Deutschen Volkspartei, Dingeldey und Dr. Osann, ein und zertrümmerte die Wohnungseinrichtungen. Der Abgeordnete Dingeldey wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Auch der Abgeordnete Osann wurde schwer mißhandelt. Alsdann drang die Menge in die Redaktion der „Hessischen Landeszeitung" ein, zerschlug die Türen und Fensterscheiben, demolierte das Mobiliar und warf die Zeitungen und Manskripte auf die Straße. Auch in der Redaktion des „Täglichen Anzeigers" wurden alle Fensterscheiben eingeschlagen, das Mobiliar zerstört und die Zeitungen auf die Straße geworfen. Gegen 7 Uhr abends schritt die Polizei ein und feuerte nach einigen blinden Schüssen scharf auf die Menge, worauf diese auseinanderstob. Mehrere Personen wurden verwundet, eine soll getötet sein. Nach den letzten Meldungen soll die Zahl der Toten 3, die der Verwundeten 25 betragen. Am späten Abend war die Ruhe wiederhergestellt.

In Karlsruhe zogen nach den Kundgebungen Trupps von Arbeitern durch die Straßen und zertrümmerten Schilder mit Hoflieferantentitel und Kronen. Zu besonders schweren Ausschreitungen kam es vor dem Hause der Geschäftsstelle der deutschnationalen Volkspartei. Hier wurden die Rolläden gewaltsam emporgehoben, eine große Schaufensterscheibe zertrümmert, sämtliches Mobiliar kurz und klein geschlagen und auf die Straße geschleudert.

Auch wir in Halle haben es gestern wieder gespürt, wie sich die aufgehetzte Volksleidenschaft auswirkt, die Vorgänge in Darmstadt dürfen uns deshalb nicht wundernehmen. Die Kommunisten und ihr ganzer Anhang haben sich ja schon lange nach einem Anlaß zu neuen „Taten" umgesehen. Jetzt glauben sie ihn zu haben, jetzt, da die treuesten Volkskreise für vogelfrei gelten. Man glaubt, freies Feld zu haben, da der Reichskanzler Wirth ja selbst gesagt hat: „Der Feind steht rechts!" Damit ist der Funke in das Volk gelegt und der wirkliche Feind der Republik, der links steht, meint sich ungehindert austoben zu können. Die Kommunisten machen gar kein Hehl daraus, daß ihr ganzes Geschrei und alle Aktionen, die sie heute angetreten, nicht zum Schutz der Republik, sondern gegen die Republik sind. Heute handeln sie noch unter diesem Deckmantel, morgen werden sie vielleicht schon Farbe bekennen. Ueber die Opfer, die ihrer Hetze zu verdanken sind, über das Blut, das in Darmstadt floß, freuen sie sich insgeheim, denn sie werden sie öffentlich zu neuen Provokationen auswerten gegen die Polizei, gegen die bestehende Ordnung.

Die Lage ist ernst, wenn die Regierung nicht mit fester Hand gegen den wahren Feind im Inneren vorgeht, und der wahre Feind der Republik, der Zucht und Ordnung **steht links.**

*

Ueber die Feiern im Reiche liegen folgende Meldungen vor: In München fanden die von den Sozialdemokraten einberufenen Kundgebungen auf der Theresienwiese statt. Die Sektionen der Parteien zogen mit schwarz-rot-goldenen und roten Fahnen, vereinzelt auch mit Tafeln mit der Aufschrift „Hoch die Republik!" zum Versammlungsplatz. Die Reden wandten sich hauptsächlich gegen die geistigen Urheber des Mordes.

In Hannover wurde die von den Spitzenverbänden der Gewerkschaften einberufene Trauerkundgebung auf dem Waterlooplatze abgehalten. Etwa 100 000 Personen wohnten der Kundgebung bei. Die Redner traten für eine einheitliche Front der Beamten, Angestellten und Arbeiter ein.

Auch im rheinisch-westfälischen Industriegebiet hatten zahlreiche Teilnehmer den Aufrufen der Gewerkschaften Folge geleistet. In Essen ruhte von gestern früh 6 Uhr bis heute früh 6 Uhr alle Arbeit. Die öffentlichen Gebäude hatten halbmast geflaggt. Die Geschäfte waren geschlossen.

In Breslau nahmen an den Kundgebungen auf dem Schloßplatz viele Tausende teil, die nach Beendigung der Demonstration unter Hochrufen auf die Republik durch die Straßen zogen. Alle Betriebe und Geschäfte waren von 12 bis 4 Uhr nachmittags geschlossen.

In Königsberg i. Pr. fand auf dem Walther-Simons-Platz eine von den drei sozialistischen Parteien, der deutschdemokratischen Partei und dem deutschen Gewerkschaftsbund veranstaltete Massenkundgebung statt, die ebenfalls ruhig verlief.

Nach neueren Mitteilungen sind in Freiburg (Br.) am vergangenen Sonntag während der Protestversammlung auf dem Münsterplatz, die vom Gewerkschaftsbund und den sozialdemokratischen Parteien einberufen war, in verschiedenen Stadtteilen Gruppen von jungen Leuten mit der Forderung der Entfernung der schwarz-weiß-roten Fahne hervorgetreten, mit denen die Häuser anläßlich des Regimentstages der 14er geschmückt waren. Eine andere Gruppe drang in die Universität ein und zerstörte Bilder rechtsstehender Professoren. Ein Polizeiaufgebot verhinderte weitere Ausschreitungen. Verhaftungen wurden vorgenommen.

„Im Anfang war die Tat!"

Von Strasser, Junior, Hamburg.

I.

Immer klarer wird auch dem politisch nicht Geschulten die Bedeutung, die der Nordamerikaner im Kreise der Völker einnimmt und noch einnehmen wird. Bei jeder wichtigen politischen Entscheidung in Europa kann man ein Hinüberlugen aller Beteiligten nach den Vereinigten Staaten beobachten: was man wohl dort ein Gesicht dazu macht? Besonders der Engländer ist nach wie vor ängstlich bemüht, dafür zu sorgen, daß die mühsam aufgebaute Freundschaft mit dem lieben, guten Stammesbruder, den er im Grunde heute so wenig leiden kann wie vor dem Krieg, nicht nach und nach an Wärme verliert und in die Brüche geht. Der Engländer ist sich ja bei seinem ausgesprochenen politischen Instinkt darüber vollkommen klar, daß auch er drüben nur so lange geliebt wird, wie es sich lohnt und zweckmäßig erscheint, im übrigen aber zwischen den Völkern noch genau die gleiche und ausgeprägte Abneigung besteht wie früher. Die Erinnerung an den Unabhängigkeitskrieg der Vereinigten Staaten gegen das Mutterland läßt sich der an und für sich an Geschichte so arme Nordamerikaner nicht trüben durch einen vorübergehend geschlossenen Zweckverband zur Lösung von Problemen in anderen Weltteilen. Es ist daher nur zu verständlich, daß die englische Propaganda, die lange vor dem Kriege geschickt vorbereitet hatte und es während des Krieges verstanden hat, die Amerikaner zu aktiven Bundesgenossen zu gewinnen, auch heute ihre Aufgabe noch nicht für beendigt betrachten darf. Lord Northcliffe wäre nicht der schlaue und geschickte Psychologe, der seine schwarze Kunst rücksichtslos in den Dienst seines Landes stellte, wenn er den Vereinigten Staaten allmählich weniger Beachtung schenken wollte, da man annehmen könnte: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan." Er weiß genau, wie leicht die breite Masse dort fremden Zuflüssen zugänglich werden könnte.

Wer den Nordamerikaner in seinem eigenen Lande kennengelernt und beobachtet hat, weiß, daß er sich in einem wesentlichen Punkte vom Durchschnittseuropäer unterscheidet: er ist dem Einflusse der Massenpsychologie unterworfen wie kein anderer. Man erinnere sich nur der politischen Wahlkämpfe mit ihrer grellen, schreienden Reklame, den Massenversammlungen, Demonstrationen, welche Rolle Alkohol und Bestechung spielten, um einige Führer zu gewinnen, und diese dann auf die blinde Menge einen stark suggestiven Einfluß ausübten. Stets wiederholte sich das gleiche Schauspiel, wenn es galt, das Haupt des Landes, Vertreter der Staaten oder auch nur den Bürgermeister einer Stadt zu wählen.

Nur aus diesem Gesichtspunkt heraus ist auch das bisher so vielen schleierhaft gebliebene Rätsel zu lösen. Wie konnte es möglich werden, daß in den Vereinigten Staaten die uns durchaus freundliche Gesinnung ins Gegenteil umschlug und das Volk mit großer Begeisterung in den Reihen unserer Gegner den Kampf gegen uns mitmachte? Leicht wird die Lösung für alle, die den Kriegsausbruch drüben miterlebt haben und wissen, bis zu welchem Grade die Amerikaner (lange Zeit sogar ausschließlich) mit Zeitungsnachrichten aus englischen Quellen gefüttert wurden. Die deutschen Kabel waren sofort ausgeschaltet, und über die englischen kamen nur Berichte, wie sie die Engländer für wünschenswert hielten. Diese wurden dann noch von der im englischen Solde stehenden Presse entsprechend ausgeschmückt, um der Sensationslust des Volkes gerecht zu werden; alte Manöverbilder boten dazu dem gierigen Auge eine „genaue" Anschauung vom Kriegsschauplatz. Deutschfreundliche Zeitungen hatten dem leider wenig entgegenzusetzen; an tatsächlichen Meldungen konnten sie nur die gleichen „unter Vorbehalt" bringen. Es ist zwecklos, heute darüber zu jammern, daß die deutsche Regierung auch nachher, als direkte Berichte möglich waren, eine vielfach angeregtere Propaganda größten Stils zu betreiben und einflußreiche Zeitungen zu erwerben nicht für nötig hielt. Spätere Versuche geschahen teils mit unzureichenden, teils höchst ungeschickten Mitteln. Alles dies war nur möglich, weil man mit der Psychologie des Volkes nicht hinreichend vertraut war.

Man sollte nun meinen, es wäre Aufgabe der Deutsch-Amerikaner gewesen, ihre gründliche Kenntnis des Volkes in den Dienst der Aufklärungsarbeit zu stellen. In vielen war auch der Wunsch vorhanden, und die Begeisterung kam, als sie sahen, daß andere ebenso dachten. Doch man hatte es sich wohl leichter vorgestellt, denn der Anglo-Amerikaner setzte alles daran, eine Gegenströmung nicht aufkommen zu lassen. Nach vielen Schwierigkeiten kamen zwar auch eindrucksvolle Massenversammlungen und Protestkundgebungen gegen die zweifelhafte Neutralität der Vereinigten Staaten zustande, doch ohne die tatkräftige Unterstützung der Iren wäre der Erfolg weit geringer gewesen. So viele Deutsche jederzeit ihr Wort bereitwilligst zur Verfügung stellten, so wenige fanden sich, bedeutende Summen Geld zu opfern; denn was in den Vereinigten Staaten Erfolg haben soll,

Irland-Debatte im Unterhaus

London, 28. Juni.

Im Unterhaus fand am Montag die angekündigte Debatte über die Lage in Irland statt. Churchill gab eine ausführliche Darstellung der gegenwärtigen Lage und sagte, von Seiten de Valeras sei alles geschehen, um die irische vorläufige Regierung zu schwächen und um den Süden von Irland in Verwicklungen mit Ulster zu bringen. Die nordirische Regierung werde von der britischen Regierung um jeden Preis gegenüber allen Versuchen, sie zur Unterwerfung unter den Süden zu zwingen, unterstützt werden. Mit Bezug auf die Vergeltungsmaßnahmen in Nordirland sagte Churchill, er freue sich zu sehen, daß die Regierung von Ulster in den letzten paar Wochen sich eine um vieles tatkräftigere Kontrolle der Verhältnisse gesichert habe, was durch die Tatsache bezeugt werde, daß die Ermordung des Marschalls Wilson keinerlei Gewalttaten im Gefolge gehabt habe. Jetzt aber, da die Regierung von Ulster sich in hohem Maße gekräftigt habe, sei es ihre Pflicht, ungesetzliche Vergeltungsmaßnahmen zu verhüten und der katholischen Minderheit einen tatkräftigeren Schutz zu sichern. Churchill wies mit Nachdruck auf die Wahlergebnisse in Irland als auf einen Beweis für die überwältigende Unterstützung hin, die der Vertrag finde. Die vorläufige Regierung sei jetzt sehr gekräftigt und demgemäß sei es ihre Pflicht, dem Vertrag dem Worte und dem Geiste nach Wirkung zu verleihen; eine weit strengere Abrechnung müsse hinfort gehalten werden. Die zweideutige Haltung der sogenannten irischen republikanischen Armee, untermischt, wie sie sei, mit freistaatlichen Truppen, schlage dem Vertrage ins Gesicht.

Churchill schloß: „Die Zeit ist gekommen, da es weder unfair noch voreilig wäre, die vorläufige Regierung und das neue irische Parlament dringend zu ersuchen, diesen Dingen ein Ende zu machen. Wird ihnen nicht ein Ende, und zwar ein baldiges Ende gemacht, so wird es meine Pflicht sein, im Namen der britischen Regierung zu sagen, daß wir den Vertrag als förmlich verletzt ansehen, daß wir keinerlei Schritte zur Ausführung des Vertrages oder dazu tun werden, ihm in seinen weiteren Stadien Rechtskraft zu verleihen, und daß wir unsere volle Handelsfreiheit in jeder Richtung und in welchem Umfange es auch nötig sein mag, wiedergewinnen haben, um die unserer Pflege anvertrauten Interessen des Reiches zu wahren.

Lloyd George erklärte, er wolle nicht sagen, daß der britisch-irische Vertrag ein Fehlschlag sei, aber er müsse frei heraussagen, daß er über die Art enttäuscht sei, in der die provisorische Regierung die Probleme zu überwinden sucht. Die englische Regierung sei bereit, jede Rücksicht auf die Schwierigkeiten der provisorischen irischen Regierung zu nehmen, aber diese hätte doch mehr für den Schutz des Lebens und Eigentums tun können. Daß die britische Regierung die Besetzung der Gerichtshöfe in Dublin durch die Republikaner zugelassen habe, sei nicht zu rechtfertigen. Die britische Regierung habe ihre Ansichten der provisorischen Regierung mitgeteilt, und nach dem, was die irische Regierung und das irische Parlament jetzt tun würden, würde man tatsächlich beurteilen können, ob sie fähig sind, zu regieren, und je nach Ausfall dieses Urteils werde der Vertrag stehen oder fallen. **Wir verlassen uns darauf, schloß Lloyd George, daß der Süden an dem Vertrage festhält, und wenn wir uns hierin täuschen, so wird das Unterhaus Schritte unternehmen und Männer finden müssen, die ihre Pflicht gegen das Reich furchtlos erfüllen werden.**

Ein von den dissentierenden Unionisten auf Herabsetzung des irischen Budgets eingebrachter Antrag wurde schließlich mit 342 gegen 75 Stimmen abgelehnt.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen erklärte ein Regierungsvertreter auf eine Anfrage, ob die deutsche Regierung die Absicht zum Ausdruck gebracht habe, eine Polizeiorganisation aufrechtzuerhalten, die zweimal so stark sei wie die ihr zugestandene, und wenn ja, welche Aktionen die Regierung und die Alliierten in dieser Frage beabsichtigten, man verfüge über keinerlei Instruktionen darüber, daß die deutsche Regierung über eine zweimal so starke Polizeiorganisation verfüge wie die von den Alliierten gebilligte. Die zweite Frage habe sich somit erübrigt. Die Frage der Organisation werde jedoch von der Interalliierten Kommission erwogen.

Auf die Frage, wie sich die britische Regierung zu der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund stelle, erwiderte Lloyd George, diese Frage berühre nicht England allein. In erster Linie gehe sie Deutschland selbst an, aber soweit die britische Regierung von dieser Angelegenheit berührt werde, werde sie einen Vorschlag, Deutschland in den Völkerbund aufzunehmen, unterstützen.

Dollar: 348

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192206282-16/fragment/page=0001

kann nur im großen Stil und mit reichlichen Geldmitteln begonnen werden.

Da war es der Deutsch-Amerikaner Ferdinand Hansen, der sich immer wieder, ohne viele Worte zu machen, als ein Mann der Tat zeigte und aus eigener Tasche dringend nötige Summen für Propagandamittel bezahlte. Er erkannte früh die verheerende Tätigkeit des englischen Zeitungs-Königs Lord Northcliffe, der ein leichtes Spiel hatte, die breite Masse der Amerikaner, die in ihrer Kritiklosigkeit ihres Gleichen sucht, mit Lügen und Entstellungen über Entstehung und Gang des Krieges zu überschwemmen, Schauermärchen über den Charakter der Deutschen zu verbreiten und besonders der gesamten Kriegsindustrie klarzumachen, daß sie kein besseres Geschäft machen könne, als offen in den Kampf mit einzutreten. Von den heimlichen Munitionslieferungen hatten ja auch nur wenige etwas, die mit neidischen Augen angesehen wurden. So wurde das Volk systematisch nach und nach vergiftet und hypnotisiert. Der Kampf der gegen Northcliffes Einfluß und die Gelüste der Kriegsgewinnler von Hansen und seinen Freunden geplant war, konnte teils nur mit größter Vorsicht geführt werden, denn die Volksstimmung wurde immer gereizter. Eine anschauliche Schilderung gibt uns davon Dr. Franz Rothenfelders Buch: „New Yorker Kampf um Wahrheit und Frieden" (zu beziehen vom Verlag „DOCO", Hamburg 15, Spaldingstraße 152).

(Ein zweiter Artikel folgt.)

Artikel 48

Von hoher juristischer Seite wird der „Deutschen Zeitung" geschrieben:

Die Bildung eines Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung, also durch Verordnung des Reichspräsidenten, ist ungesetzlich. In Art. 48 Abs. II ist Art. 105 nicht angezogen. Das in demselben festgesetzte Recht jedes Deutschen: „Ausnahmegerichte sind unstatthaft. Niemand darf seiner gesetzlichen Rechte entzogen werden", besteht weiter zu Recht, bis Art. 105 durch eine Verfassung änderndes Gesetz, also mit zwei Drittel Mehrheit, entweder dem Art. 48 mit unterworfen oder an sich abgeändert wird. So lange das nicht geschehen ist, entbehren alle Sprüche dieses Staatsgerichtshofes jeder rechtlichen Grundlage.

Ebenso ungesetzlich ist die Bestimmung, daß die Ausnahmeverordnungen über den Staatsgerichtshof auch auf die vor dem Inkrafttreten der Verordnung begangenen strafbaren Handlungen anzuwenden seien. Sie widerspricht dem fundamentalen Strafrechtsgrundsatz: Nullum crimen sine lege, nulla poena sine lege, der in R. G. Art. 116 seinen Niederschlag gefunden hat in den Worten:

„Eine Handlung kann nur dann mit einer Strafe belegt werden, wenn die Strafbarkeit gesetzlich bestimmt war, bevor die Handlung begangen wurde."

*

Der Artikel 48 der Reichsverfassung, auf Grund dessen der Reichspräsident die „Verordnung zum Schutz der Republik" am 24. Juni erlassen hat, lautet:

Wenn ein Land die ihm nach der Reichsverfassung oder den Reichsgesetzen obliegenden Pflichten nicht erfüllt, kann der Reichspräsident es dazu mit Hilfe der bewaffneten Macht anhalten.

Der Reichspräsident kann, wenn im Deutschen Reiche die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gestört oder gefährdet wird, die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen treffen, erforderlichenfalls mit Hilfe der bewaffneten Macht einschreiten. Zu diesem Zwecke darf er vorübergehend die in den Artikeln 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 festgesetzten Grundrechte ganz oder zum Teil außer Kraft setzen.

Von allen gemäß Abs. 1 oder Abs. 2 dieses Artikels getroffenen Maßnahmen hat der Reichspräsident unverzüglich dem Reichstag Kenntnis zu geben. Die Maßnahmen sind auf Verlangen des Reichstags außer Kraft zu setzen.

Bei Gefahr im Verzuge kann die Landesregierung für ihr Gebiet einstweilige Maßnahmen der in Abs. 2 bezeichneten Art treffen. Die Maßnahmen sind auf Verlangen des Reichspräsidenten oder des Reichstags außer Kraft zu setzen.

Das Nähere bestimmt ein Reichsgesetz.

Die Artikel 118 und 123 der Reichsverfassung, durch die das „Verbot bestimmter Versammlungen" vorübergehend außer Kraft gesetzt sind, lauten:

Artikel 118: Jeder Deutsche hat das Recht, innerhalb der Schranken der allgemeinen Gesetze seine Meinung durch Wort, Schrift, Druck, Bild oder in sonstiger Weise frei zu äußern. An diesem Rechte darf ihn kein Arbeits- oder Anstellungsverhältnis hindern, und niemand darf ihn benachteiligen, wenn er von diesem Rechte Gebrauch macht.

Eine Zensur findet nicht statt, doch können für Lichtspiele durch Gesetz abweichende Bestimmungen getroffen werden. Auch sind zur Bekämpfung der Schund- und Schmutzliteratur sowie zum Schutze der Jugend bei öffentlichen Schaustellungen und Darbietungen gesetzliche Maßnahmen zulässig.

Artikel 123: Alle Deutschen haben das Recht, sich ohne Anmeldung oder besondere Erlaubnis friedlich und unbewaffnet zu versammeln.

Versammlungen unter freiem Himmel können durch Reichsgesetz anmeldepflichtig gemacht und bei unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten werden.

Die Ursache des Berliner Unglücks

Obwohl der verantwortliche Beamte der Station Schönhauser Allee die Trittbretreisenden zum Absteigen gemahnt hatte, sprangen Hunderte bei Abgang des Zuges wieder auf ihren Platz. Einer der auf dem Trittbrett stehenden Männer hatte einen Rucksack mit Holzlatten auf dem Rücken. Unglücklicherweise stand er vor einer Tür, die nicht fest geschlossen war und auf- und zuschnappte. Bei einem Ruck wurde der Mann wieder stark nach außen gedrängt in einem Augenblick, als die Züge sich begegneten. Die Tür, an deren Griff er sich festhielt, ging ganz auf. Er klammerte sich krampfhaft an und rettete sein Leben, riß aber gleichzeitig eine entsetzlich große Zahl von Reisenden des anderen Zuges von den Trittbrettern. Die Züge waren bald zum Stehen gebracht. Auf dem Raum zwischen den Gleisen lag ein dichtes Knäuel furchtbar verstümmelter Menschen, die in Todesnot gellend um Hilfe riefen. Die Aerzte waren entsetzt über die unsäglich schweren Verletzungen der Opfer.

Hallesche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen
mit 8 wertvollen Beilagen
Das nationale Blatt Mitteldeutschlands
Erneuert sofort den Bezug!

Die Bergung der Verunglückten bereitete der Feuerwehr große Schwierigkeiten wegen des hohen Eisenbahnzaunes und der mehrere Meter tief liegenden Gleise. Wenige Zeit nach dem Unfall erschienen der Reichsverkehrsminister Groener, der Eisenbahnpräsident Wulff und der Leiter des städtischen Rettungsamtes I. Sie trafen die dringlichsten Anordnungen und leiteten auch die amtliche Untersuchung ein.

Beratungen in Berlin

Die Ministerpräsidenten der Länder sind auf morgen Donnerstag nachmittag zu einer Besprechung der politischen Lage mit der Reichsregierung eingeladen worden.

Die Beratungen über den Gesetzentwurf zum Schutze der Republik sind auch in der gestrigen Kabinettssitzung, die bis in die späten Abendstunden dauerte, fortgesetzt worden. Ein definitives Ergebnis wurde noch nicht erzielt.

Das Gittertor von Düsseldorf

Der belgische Kommandant in der 4. Zone hatte im Dezember 1920 der Stadt Düsseldorf befohlen, sofort auf der Rheinbrücke bei Düsseldorf ein Gittertor anbringen zu lassen. Trotz der Vorstellungen der deutschen Behörden, die dahin gingen, daß die Anbringung eines solchen Tores den Bahnbetrieb außerordentlich beschwert, und sich aus technischen Gründen schwer bewerkstelligen lasse, mußte das Gittertor angebracht werden. Vor kurzem hat nun eine Kommission, die die Düsseldorfer Brücke besichtigte, festgestellt, daß dieses Gittertor gegen die Bestimmung des Versailler Vertrages verstoße und entfernt werden müßte.

Wer trägt die Kosten?

Politischer Mord in England

Fast zur gleichen Zeit wie der Mord an Rathenau hat in England ein ganz ähnliches Verbrechen stattgefunden. Einer der ersten Nationalhelden des britischen Reiches, der außerordentlich populäre Feldmarschall Wilson, ist von irischen Fanatikern meuchlings erschossen worden. Die Mörder sind ergriffen und geständig. Alles ist klar: Urheber, Täter und Zweck der Tat. Der Mord ist nur einer in einer Kette von Attentaten, die seit langem von irischen Nationalisten begangen wurden. Da ist es von hohem Interesse, zu sehen, wie sich die verantwortlichen englischen Politiker gegenüber dieser neuen Gewalttat verhalten. Wir lesen im „Daily Chronicle", dem Sprachrohr der englischen Regierungspolitik, folgende grundsätzlichen Darlegungen:

„Der Mord Sir Henry Wilsons hat jedermann empört, und unter dem Einfluß der starken Erregung, die er hervorgerufen hat, ist es nicht leicht, eine ruhige, besonnene Politik weiter durchzuführen. Aber das ist ja gerade die vornehmste Pflicht der Politiker in einer solchen Zeit. Es würde eine Entweihung der berechtigten Entrüstung des Volkes sein, wenn man versuchen wollte, politisches Kapital irgendwelcher Art daraus zu schlagen. Wenn irgend etwas die Gemeinheit des Verbrechens übertreffen könnte, so ist es seine Torheit, und es gibt keine denkbare Heilung für solche Torheit als das Beispiel politischer Klugheit. Wenn man alles zusammennimmt, so sind die guten und verständigen Iren in der überwältigenden Majorität, und wir müssen dieser Majorität helfen in ihrem Kampf mit der Minorität politisch Irrsinniger."

Nach diesem Appell zu einer ruhigen, möglichst leidenschaftslosen Betrachtung des traurigen Ereignisses, erklärt das Blatt Lloyd Georges, daß für die englische Regierung zwei Aufgaben aus dem Morde hervorgingen. Eine polizeiliche: das Verbrechen zu bestrafen und neuen Verbrechen durch ausreichende polizeiliche Maßnahmen und Untersuchungen vorzubeugen, und eine zweite, eine Aufgabe staatsmännischen Charakters. Darüber lesen wir weiter:

„Wir dürfen keinen Zweifel daran lassen, daß alles, was wir in Irland getan haben, nicht aus Furcht geschehen ist, sondern weil wir es für gerecht hielten. Es darf keine aus Panik entstandenen Maßnahmen geben; denn diese würden nur den Irrwahn der Fanatiker stärken, daß Furcht das stärkste Argument bei uns sei. Wir müssen alles tun, was möglich ist, um die vernünftigen Iren in dem Gedanken zu ermutigen, daß wir in ihre Menschlichkeit und in ihren politischen Verstand Vertrauen setzen. Während wir das Verbrechen streng bestrafen und keine Anstrengungen scheuen, um alle Konspiratoren auszurotten, werden wir aber weise genug sein müssen, nicht Schreckenstaten wie den Mord Sir Henry Wilsons mit irgendeiner echten politischen Ueberzeugung zu identifizieren. Das Verbrechen hatte ungücklicherweise an der Politik in Irland, aber die Politik selbst — selbst die republikanische Politik, haben nichts damit zu tun ... Und wir glauben, daß, wenn diese letzte Gewalttat mit starker, aber weiser Hand verfolgt wird, so wird der Erfolg der sein, in hohem Maße die Strömung für eine anständige Politik in Irland zu stärken."

So spricht ein loyal denkender, verantwortungsbewußter, staatsmännischer Geist selbst dann, wenn die Täter und Urheber eines politischen Meuchelmordes völlig bekannt sind. Bestünde auch nur noch der Schatten einer Unsicherheit, so hätte sich das offiziöse Blatt vermutlich noch wesentlich vorsichtiger ausgedrückt. Alles andere spricht für sich selbst.

Die Beschimpfungen Oldenburgs

Eine Richtigstellung Staatsminister v. Loebells.

Zu den kürzlich im Reichstag von dem sozialistischen Abg. Stampfer gegen Herrn v. Oldenburg-Januschau erhobenen Vorwürfen und maßlosen Beschimpfungen sendet Staatsminister v. Loebell folgende Richtigstellung:

Von einer Reise zurückgekehrt, erfahre ich hier die Einzelheiten der Reichstagssitzung vom 22. d. M., in der von dem sozialdemokratischen Wortführer ein von Herrn v. Oldenburg-Januschau am 12. April 1915 an mich gerichteter Privatbrief zum Gegenstande heftigster persönlicher Angriffe gemacht worden ist. Ob dieser im Ministerium des Innern entwendete Brief wörtlich bekannt gegeben ist, weiß ich nicht. Ich will hier nur folgendes feststellen:

Ich kannte Herrn v. Oldenburg seit langen Jahrzehnten als einen vornehmen, lauteren, uneigennützigen Charakter, als einen Mann, der von glühender Vaterlandsliebe beseelt war. Ich wußte ferner, daß sein lebhaftes Temperament ihn besonders gegenüber Freunden leicht zu Aeußerungen führen konnte,

Johannes Reuchlin

Zum 400. Todestage des großen Humanisten.

Von Erich Sellheim.

Der Humanismus hat die Fesseln der mittelalterlichen Scholastik gesprengt, hat auf geistigem und wissenschaftlichem Gebiete die Neuzeit anbrechen lassen, hat die Renaissance, in des Wortes wahrster Bedeutung eine Wiedergeburt bewirkt, nämlich eine Wiedergeburt der weltlichen Wissenschaften und Künste, die ja bereits im Altertum auf das gesamte, sogar auf das staatliche und religiöse Leben den größten Einfluß ausgeübt hatten. Eine Wiedergeburt und Wiederbelebung der Sprache, der Wissenschaft und Kunst der Antike strebten die Humanisten an. Bereits am Hofe des letzten Stauferkaisers Friedrich II. hatten griechische und sarazenische Gelehrte die humaniora studia vermittelt, die dann in Italien durch Dante, Petrarca, Boccacchio Eingang und Pflege fanden, bis sie schließlich die großen Kirchenkonzile von Konstanz und Basel und letzten Endes auch die nach der Eroberung Konstantinopels durch die Türken (1453) vertriebenen griechischen Gelehrten nach Deutschland trugen. Hier wurde neben einem Johann Agricola, Erasmus von Rotterdam und vielen anderen einer der ersten und bedeutendsten Vertreter des deutschen Humanismus Johannes Reuchlin, dessen Todestag sich am 30. Juni zum 400. Male jährt.

Geboren am 22. Februar 1455 in Pforzheim, studierte Reuchlin in Freiburg, Basel, ferner in Paris, Orleans und Poitiers die alten Sprachen und die Rechte. 1481 sehen wir ihn als Lizentiaten der Rechte an der 1476 gegründeten Universität Tübingen, wo er bald Gunst und Vertrauen seines Landesherrn, des Herzogs Eberhard desÄrtigen von Württemberg, gewann, der ihn dann auch in leitende Stellung an das Hofgericht zu Stuttgart berief. Obwohl Reuchlin nach dem Tode seines Gönners an der Universität Heidelberg als Professor der Rechte und hierauf in richterlicher Eigenschaft am Schwäbischen Städtebund in Tübingen wirkte, welches Amt er erst 1513 endgültig niederlegte, hat er gleichwohl stets Zeit und Muße für seine humanistischen Studien gefunden. Neben der theoretischen und praktischen Pflege der lateinischen und griechischen Sprachen sowie Schriftsteller — Reuchlin übersetzte und erläuterte u. a. Xenophon, Demosthenes, Herodot, Vergil, Ovid — beschäftigte er sich auch als einer der ersten mit der hebräischen Sprache. 1506 erschienen seine „rudimenta hebraica", ein Wörterbuch und eine Grammatik dieser Sprache. Seine umfassenden hebräischen Sprachkenntnisse ermöglichten es ihm auch, die jüdische Geheimlehre der „Kabbala" zu ergründen. Indessen ließen diese Studien Reuchlin bald in einen scharfen Konflikt mit den alten, zumeist noch in dem Dogma der Scholastik befangenen Gelehrten seiner Zeit, namentlich auch mit dem fanatischen, getauften Juden Pfefferkorn in Köln, der die Vernichtung aller hebräischen Bücher verlangte, geraten. Dieser Streit, der noch verschärft wurde durch eine Kritik Reuchlins an der Vulgata, rief die gesamte Gelehrtenwelt jener Zeit auf den Plan — es entstanden damals auch u. a. die berühmten Dunkelmännerbriefe des Crotus Rubianus —, entschied sich aber im allgemeinen zugunsten Reuchlins und der jungen Humanisten.

Reuchlin war aber nicht nur der Verfasser von zahlreichen Wörter- und Lehrbüchern, sowie Kommentaren der alten Sprachen, die ihm letzten Endes den Begründer des humanistischen Gymnasiums werden ließen, er hat sich auch mit Erfolg als Dichter versucht. Es sind uns von ihm erhalten sieben Bußpsalmen, sowie zwei vollendete Komödien im Stile des Plautus und Terenz; die eine der Komödien, „Henno", ist verschiedentlich, u. a. von Hans Sachs, bearbeitet worden.

Der Reformation gegenüber hat sich Reuchlin stets ablehnend verhalten, obwohl einer ihrer größten Vorkämpfer, Philipp Melanchthon, sein Großneffe war. Er starb am 30. Juni 1522 in Bad Liebenzell im Schwarzwald.

Diamanten in der Antarktis

Mitglieder der jetzt zurückgekehrten Shackleton-Expedition haben sich in Kapstadt dahin geäußert, daß wahrscheinlich große Diamantfelder in antarktischen Gebieten vorhanden sind. Auf einer kleinen Insel in der Nähe von Südgeorgien fand man Spuren von größeren Grabungen, und der Geologe der Expedition stellte fest, daß es sich hier um Boden handelt, in dem Diamanten gefunden werden; auch gelber Quarz wurde ausgegraben. Das Loch, das man fand, rührt von einer Expedition aus Kapstadt her, die bereits vor fünf Monaten auf der Insel nach Diamanten gesucht hat. Diese Privatleute sollen bereits Diamanten gefunden haben. Es soll demnächst eine neue Unternehmung ausgerüstet werden, die den Wert dieser Diamantenfunde genau feststellt und auf die Möglichkeit der Ausbeutung hin untersucht. Seltsame Erscheinungen wurden auch rings um die Küsten der verlassenen Inseln und in den Meeresliefen der antarktischen Gebiete festgestellt. Die Tiefsee birgt hier noch manche Wunder und Geheimnisse. So wurden durch die Lotungen riesige Unterseewälder entdeckt und neue, reiche Fischgründe festgestellt. Man fand, daß die Gewässer des Südpolarkreises voll sind von erbaren Fischen. Die tiefsten Lotungen, die gemacht wurden, registrierten eine Tiefe von 2700 Faden etwa 800 Kilometer östlich von den südlichen Sandwich-Inseln. Als man sich Feuerland näherte, fuhr die „Quest", das Expeditionsschiff, eine ungewöhnlich lange Strecke durch Seegras. Die Lotungen zeigten eine Tiefe von 100 Faden, und die unterseeischen Bäume, deren Gipfel über Wasser sichtbar waren, übertrafen die Höhe der höchsten Landbäume um 180 Fuß. Die Fische sind in der Antarktik so zahlreich, daß man die Angel nicht mit Köder zu versehen brauchte.

Zur deutschen Gewerbeschau, München

Deutsche Arbeit, deutsche Kunst,
Deutscher Fleiß und deutsches Schaffen!
Geben Gütter uns die Gunst,
Daß das Glück wir wieder raffen!

Ewig kann die trübe Zeit
Sich nicht halten, muß einst weichen!
Nur durch die Beharrlichkeit
Können wir das Ziel erreichen!

Deutschland, streife ab das Weh!
Lasse doch dein nutzlos Klagen!
Nur durch Arbeit, treu und zäh,
Können wir das Unglück schlagen!

Karl Weiland.

— Kirchenkonzert. Donnerstag, den 29. Juni, 8¼ Uhr Kirchenkonzert in der Kirche des Diakonissenhauses. Eintritt frei für jedermann. Ausführende sind: Hertha Neumann-Berlin, Konzertsängerin, und Adolf Wieber-Halle a. S., Konzertorganist.

— Ilse Brehme, eine in hiesigen musikalischen Kreisen bereits bekannte Operetten- und Opernsängerin, gibt unter Mitwirkung des Opernsängers Heinrich Teßmer am 4. Juli in der „Dreibogen-Loge" einen Arien- und Liederabend. Näheres im ersten Inserat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192206282-16/fragment/page=0002

die er in der gesprochenen oder geschriebenen Schärfe keineswegs meinte. Deshalb war ich ganz sicher, daß Herr v. Oldenburg niemals in der Not des Vaterlandes seine Aecker nicht bestellen lassen würde, um seinen Unmut über falsche wirtschaftliche Maßnahmen Ausdruck zu geben, und habe aus diesen Gründen dem Briefe auch keine Bedeutung beigemessen. Es ist deshalb auch wahrscheinlich, daß ich ihn gar nicht beantwortet habe. Das hätte ich nur dann getan, wenn ich irgend welche Befürchtungen hätte hegen können, daß Herr v. Oldenburg wirklich 500 Morgen aus dem erwähnten Grunde hätte brach liegen lassen. Vielleicht habe ich den Brief meinem ersten Mitarbeiter, dem damaligen Unterstaatssekretär Herrn Drews, zur Kenntnis gegeben, der meine Auffassung über Herrn v. Oldenburg vollständig teilte. Uebrigens hat mir gerade Herr v. Oldenburg während des Krieges wiederholt sehr vernünftige, wirtschaftliche Vorschläge gemacht, die immer von dem Wunsche geleitet waren, zu helfen und die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überwinden.

Es ist tief bedauerlich, daß im politischen Kampfe selbst unrechtmäßig erworbene Privatbriefe parteipolitisch ausgenutzt und zu persönlichen Angriffen gegen politische Gegner benutzt werden.

Die Russen im Haag

Haag, 28. Juni.

Die eigentliche Konferenz für die Wiederherstellung der Beziehungen mit Rußland hat begonnen. Sie nahm ihren Anfang mit dem Einzuge der aus insgesamt 28 Personen bestehenden russischen Delegation.

Ueber Amsterdam ging es direkt nach Scheveningen. Hier wurde die Delegation nur von einem zahlreichen Aufgebot der Pressevertreter und Fremden- und Kriminalpolizei erwartet, denn der strömende Regen hatte Scheveningen sehr verödet. Im rechten Flügel des Oranjehotels, den man eigens für die Russen durch Verschläge von der übrigen Welt getrennt hat, wurde dann die Kommission von einem französischen und holländischen Kommunisten begrüßt, worauf man seine Zimmer bezog und die Journalisten für ein Gespräch um 5 Uhr nachmittags einlud. Eine Stunde später fuhr Herr Patijin, der Präsident der allgemeinen nichtrussischen Kommission, vor, um Litwinow zu begrüßen und mit diesem offiziell Fühlung zu nehmen.

Die Russen begannen gleich damit, einen Strich durch die Rechnung bezw. das Programm, wie es durch die allgemeine nichtrussische Kommission aufgestellt worden war, zu machen. Da sich ihre Delegation bis jetzt nur aus 3 Sowjetvertretern zusammensetzt — die anderen Herren und Damen sind nur Sachverständige — so können diese drei Herren nicht, wie verlangt wurde, sich in eine Haupt- und drei Unterkommissionen teilen. Sie werden also vorderhand als Haupt- oder Kreditkommission auftreten. Später, wenn man die Eigentums- und Schuldfrage behandeln wird, werden die anderen dazu geeigneten Spezialitäten aus Moskau nachkommen. Die erste Besprechung mit den Russen ergab, daß sie in erster Linie als Delegierte für die Erlangung von Krediten anzusprechen sind.

Der neue Kurs in Rußland

Die Erkenntnis scheint sich bei den russischen Diktatoren durchgesetzt zu haben, daß man nur auf dem Boden wirtschaftlicher Tatsächlichkeit und nicht auf dem sozialer Utopien Lebensfähiges schaffen kann. Die Leninschen Vorschläge auf dem 11. Parteitag in Moskau geben ein Bild davon. Drei von den zur Beratung gestellten Punkten sollten auch unseren linksradikal gerichteten Wirtschafts- und Sozialpolitikern einige Erkenntnis aufdämmern lassen. Die erwähnten drei Punkte haben folgenden Inhalt:

1. Nicht sozialistische Utopien shaben die Grundlage der Wirtschaftsverfassung Rußlands zu bilden, sondern nüchterne kapitalistische Grundsätze, deren erprobte Kräfte dem russischen Staate unter der Flagge des Staatskapitalismus (!) dienstbar gemacht werden sollen.

2. Infolge Erhebung des Staatskapitalismus und nicht des Staatssozialismus zum Eckstein der Staatswirtschaft gibt nicht ein sozialer Gewerkschaftsgedanke, sondern der praktische Betriebszweck den Ausschlag für die Betriebsorganisation und Betriebsleitung; daher hat die Leitung der wirtschaftlichen Unternehmungen in den Händen der „Spezialisten", d. h. der kaufmännischen und technischen Beamten, nicht bei den Arbeitnehmern oder gar bei den Gewerkschaften zu liegen. Der soziale Gedanke hat sich den nationalen Staatsnotwendigkeiten unterzuordnen, nicht umgekehrt.

3. Scharfe Kampfansage gegen alle kleinbürgerlich-demokratischen Tendenzen mit dem Ziel, die Frage des Besitzes am Grund und Boden als unwiderruflich entschieden gegen den Privatbesitz hinzustellen. Daneben aber grundsätzliche Anerkennung des Schutzes allen beweglichen Besitzes.

Die Brandstiftungen in Vorpommern. Auf die Anfrage der deutschnat. Abgg. Dr. Kaehler (Greifswald), Graef (Anklam), Kickhöffel und Mentzel (Stettin) hat der preußische Minister des Innern zugleich im Namen des Landwirtschaftsministers folgende Antwort erteilt: „Wir haben den Oberpräsidenten in Stettin angewiesen, unverzüglich alle Maßnahmen zu treffen, die erforderlich sind, um der Gefahr der Vernichtung von landwirtschaftlichen Gebäuden, sonstigen Einrichtungen und von Getreidevorräten durch Brandstiftung vorzubeugen. Ueber die Entstehung der Brände in Vorpommern schweben Untersuchungen."

Französische Gemeinheiten in Worms. Am 11. Juni abends wurden der Zahnarzt Dr. Niens, der Kaufmann Georg Birkenbusch und dessen Tochter Gerda in der Andreasstraße von zwei französischen Soldaten des 150. Infanterie-Regiments ohne jede Veranlassung überfallen, mit Faustschlägen und Seitengewehren mißhandelt. Als die Mißhandelten davonliefen, warf ihnen einer der Rohlinge noch das blanke Seitengewehr nach. — Am gleichen Abend gegen 10¼ Uhr wurden der Kaufmann Richard Lützenkirchen, Frl. Martha Riedinger und Elise Erdmann in der Alzeyerstraße gleichfalls von zwei französischen Soldaten überfallen und durch Faustschläge mißhandelt. — Eine Viertelstunde später überfielen vermutlich die nämlichen Rohlinge ebenfalls in der Alzeyerstraße den Arbeiter Jakob Brinck und verletzten ihn durch Faustschläge und durch Hiebe mit ihren Stahlhelmen.

Zwei wildgewordene Marokkaner vom Munitionsdepot Uhlerborn demolierten zunächst in der Gastwirtschaft Held in Heidesheim verschiedene Gegenstände, versuchten darauf, auf der Straße einem jungen Mann aus Gonsenheim das Fahrrad zu entreißen, mißhandelten ihn und das in seiner Begleitung befindliche Mädchen, zogen blank, stürmten auf das sich ansammelnde Publikum ein, verletzten einen jungen Mann aus Niederingelheim durch Stiche schwer und einen anderen aus Heidesheim leicht.

— **Geschichte des Kultur- und Bildungsproblems nach den wichtigsten Dokumenten. Eine Einführung in die Kulturphilosophie.** Von Privatdozent Dr. Georg Burckhardt. 167 S. (Wissenschaft und Bildung, Band 173.) Preis gebunden 18 Mk. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. 1922. In keiner Zeit ist so viel von Kultur geredet und Fragen der Bildung so allgemein erörtert worden wie in der unseren. Aber so freigebig heute von der Kultur und einer Kultur gesprochen wird wie von einer selbstverständlichen und allgemein bekannten Sache, so herrscht doch wenig Klarheit und Uebereinstimmung darüber, was eigentlich unter Kultur zu verstehen ist und was im Begriff Kultur und Bildung beschlossen liegt. Eine Klärung dieser Fragen bietet das vorliegende Bändchen.

Volkswirtschaftlicher Teil

Bergbau

Die Dividende der Kohlenbergwerksgesellschaften

In der Bochumer Vertrauensmännerkonferenz der vier großen Bergarbeiterverbände hat der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns erklärt, daß die Reichsregierung die Frage, ob eine Lohnerhöhung durch Kürzung des Unternehmergewinnes auszugleichen sei, aufs gewissenhafteste geprüft habe. Nach seiner Ueberzeugung sei dieser Weg unmöglich, er würde den Bergbau aufs schwerste gefährden.

In diesem Zusammenhang dürften auch einige in der letzten Ausgabe der berg- und hüttenmännischen Zeitschrift „Glückauf" (Nr. 24) veröffentlichte Angaben von Dr. Jüngst über die Frage, inwieweit die Erhöhung des Kohlenpreises zu einer Steigerung der Dividende geführt hat, besondere Aufmerksamkeit beanspruchen. Da ein Vergleich der ausgezahlten Dividende infolge der von einem Teil der Bergwerksgesellschaften vorgenommenen Erhöhung ihres Aktienkapitals kein klares Bild ergibt, ist es richtiger, den je Tonne Förderung ausgeschütteten Dividendenbetrag in Betracht zu ziehen. Es ergibt sich für 14 reine Kohlenbergwerksgesellschaften des Ruhrgebietes im Durchschnitt je Tonne Förderung für 1913 eine Dividende von M. 1,43, für 1921 von M. 3,91. Der Dividendenbetrag macht also im letzten Jahre noch nicht das Dreifache des Friedensbetrages aus und bleibt hinter der Steigerung des Zechenpreises (bei Fettförderkohlen das Fünfzigfache) außerordentlich weit zurück. Recht interessant ist auch ein Vergleich des Dividendenbetrages, wenn man ihn in Goldmark ausdrückt. In Goldwert berechnet stellte sich die je Tonne verteilte Dividende im Durchschnitt 1913 auf 143 Pfg., 1921 dagegen auf 5,6 Pfg., das ist etwa der 25. Teil.

Adler Kaliwerke A.-G., Oberröblingen a. See. G.-V. 1921. Rohgewinn einschl. Vortrag 4,61 (2,11) Mill. M., Unkosten 2,37 (0,89) Mill. M., Abschreibungen 363 545 (239 966) M., Reingewinn 1,76 (0,82) Mill. M., Div. wieder 6 Proz. auf Vorzugs- und 12 (8) Proz. auf Stammaktien, junge zur Hälfte. Von dem Gesamtabsatz der deutschen Kaliindustrie entfielen 7,68 Mill. D.-Z. auf das Inland und 1,53 Mill. D.-Z. Kali auf das Ausland. Die Beteiligung des Adler-Konzerns daran betrug 4,4173 Tausendstel für die Adler-Kaliwerke, 6,7590 Tausendstel auf die Kaliwerke Adolfsglück und 1,8872 Tausendstel für die Bergwerksgesellschaft Hope. Aus Bilanz: Kreditoren 10,84 (4,42) Mill. M., Debitoren 17,92 (9,51) Mill. M.

Der Abbau der staatlichen Kohlenfelder. Ueber die vom Staat erworbenen Kohlenfelder bei Bitterfeld wird amtlich mitgeteilt, daß der Abbau frühestens in 25 Jahren erfolgt, da der Staat erst seinen Besitz in der Lausitz erschließen will.

Industrie

Ueber die Lage der Maschinenindustrie wird mitgeteilt, daß die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Maschinen, die vor kurzem noch sehr stark war, eine wesentliche Abschwächung erfahren habe. Auch der Auslandsabsatz hat nachgelassen. Eine ähnliche Entwicklung zeigt die Geschäftslage der Werkzeugmaschinenindustrie, wo besonders auch der Absatz nach dem Auslande erheblich zurückgegangen ist. Ein Nachlassen des guten Geschäftsganges wird auch aus anderen Gebieten der Maschinenindustrie, so für Näh- und Schreibmaschinen, berichtet.

Orenstein u. Koppel A.-G., Berlin. Die G.-V. setzte die Div. für die alten Stammaktien auf 20 Proz., für die jungen auf 10 Proz. und für die Vorzugsaktien auf 7 bezw. 3½ Proz. fest und beschloß die Verteilung einer 20- bezw. 10prozentigen Sondervergütung. In den A.-R. wurde Dr.-Ing. Gustav Wegge, Generaldirektor der Roddergrube-Köln a. Rh. neu gewählt. Gen.-Dir. Komm.-R. Orenstein berichtete, daß nach dem Geschäftsgang des laufenden Jahres sich am 15. ds Mts. noch ein unerledigter Auftragsbestand von 1⅓ Milliarden Mark gegenüber 512 Mill. M. im gleichen Zeitraum des Vorjahres ergab, so daß für den größeren Teil der Betriebe der Auftragsbestand befriedigend genannt werden kann. Der weiter verarbeitenden Eisenindustrie in Deutschland wird es schwer, mit dem Ausland noch zu konkurrieren, sie muß z. B. jetzt für ihr Stabeisen das 106fache und für ihre Bahnfrachten das 218fache des Friedenspreises zahlen. Die Gesellschaft ist gezwungen, für einen Teil ihrer Fabrikbetriebe englische Kohle zu beziehen, da England, Belgien, Frankreich, auch Amerika in wachsendem Maße mit Erfolg konkurrieren. Es wäre demnach höchste Zeit endlich der ungeheuren Erhöhung der Bahnfrachten ein Ende zu machen und die Umsatzsteuer für die Ausfuhr zu beseitigen.

Bauchwitz-Pscherer Maschinenfabrik A.-G. in Leipzig. Die Generalversammlung beschloß, für das erste elf Monate umfassende Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 15 Proz. aus dem Reingewinn von 331 627 M. Die Aussichten werden zuversichtlich beurteilt.

Mohr & Co., Sägewerke und Holzhandlung in München. Das mit 25¼ Mill. M. Kapital gegründete Unternehmen hat in Haeselrieth in Thüringen eine Zweigniederlassung errichtet.

Stahl u. Nölke A.-G. für Zündwarenfabrikation in Cassel. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß die Verdoppelung des Aktienkapitals von 6 auf 12 Mill. M. unter Gewährung eines Bezugsrechts an die alten Aktionäre im Verhältnis von 1:1 zu 130 Proz. Ein Aktionär bemängelte daß von den 5 Mill. M. junger Aktien, von denen 2 Mill. M. bereits im Jahre 1920 ausgegeben worden sind, bisher keine an der Berliner Börse zur Notiz gekommen sei, so daß den jungen Aktien kein ausreichender Markt zur Verfügung steht. Seitens der Verwaltung wurde eine Prüfung der Einführungsfrage zugesagt.

H. Leutke A.-G., Pianoforte-Fabrik Leipzig. Der Geschäftsgang des Unternehmens ist sehr gut. Es liegen zahlreiche Aufträge, zum erheblichen Teil für das Ausland, für das nächste Halbjahr vor. Gegen das Vorjahr sind die Umsätze um das Mehrfache gestiegen, dabei sind im erheblichen Maße die Steigerungen für Lieferanten nach dem Auslande beteiligt. Für das laufende Geschäftsjahr ist, aller Wahrscheinlichkeit nach, mit einer Erhöhung der Dividende (im Vorjahre nur im halben Geschäftsjahr 15 v. H.) zu rechnen.

sk. **Frankreichs Rübenzuckerernte.** Das „Journal des Fabricants de sucre" berichtet, daß die gegenwärtigen Schätzungen der kommenden Ernte 1922/1923 auf 400 000—500 000 Tonnen lauten gegenüber 275 000 Tonnen Erzeugung in 1921/1922.

dc. **Neue Wege der Bierbereitung.** Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Nachdem die deutsche Brauindustrie nun schon eine ganze Zeit lang bestrebt ist, wieder ein vollwertiges und wohlmundendes Bier herzustellen, wird es auch weitere Kreise interessieren zu erfahren, daß selbst ehrgeizige Brauereien sich neuerdings in steigendem Maße mit der Mitverwendung von Reis und Mais befreunden. Besonders Mais scheint nach sachkundigem Urteil dazu berufen, neben der Gerste eine gewisse Rolle in der Biererzeugung der Zukunft zu spielen. Allerdings handelt es sich hierbei nicht nur um den „geschälten und entkeimten Mais in Gestalt von Gries", wie ihn das Gesetz vorsah und wie er sich infolge Ueberlastung durch Ballaststoffe nicht bewährt hat. Es ist vielmehr ein für die deutsche Brauindustrie neues Rohfruchterzeugnis, das von der Industrie nach einem in anderen Ländern längst bewährten Verfahren hergestellt, als entölter und gereinigter Maisgries, auch Zeanin genannt, nach dem Urteil maßgebendster Brauereifachleute überraschenden Brauwert aufweist. Unter solchen Umständen sollte man der Verwendung von Mais- und Reisgries als Zumaischstoff bei der Bierbereitung nicht grundsätzlich Mißtrauen entgegenbringen, um so weniger, weil bis zu einem gewissen Grade eine Entlastung des Gerstebedarfes auch im Interesse unserer Ernährungspolitik allgemein geboten ist.

Handel

Oele, Fette, technische Chemikalien. Beide Märkte waren nach Mitteilung der Firma C. H. Stöber, Hamburg, am 26 d. Mts. fest und die Nachfrage lebhaft. Am Oel- und Fettmarkt notierten u. a. Leinöl roh, rein 65—66, Kokosöl 64, Palmkernöl 60, Rizinusöl 1. Pressung 78, Terpentinöl amerik. und franz. 165, schwed. 79, Hammeltaig hell 59—63, Rindertalg techn. 58—61, Lederleim 80 pro Kilogramm b./n. inkl. Verp. ab Hbg. Von technischen Chemikalien notierten im Inland Aetzkali 31, Bittersalz 3,5, Bleiweiß in Oel 48,5, Chlorkalk 7,75, Eisenvitriol 5, Formaldehyd 40 Proz 87, Glaubersalz calc 5,25, Kalilauge 14,5 Kupfervitriol 39, Naphthalin Kugeln 21, Salizylsäure 180, Salmiak 98/100 Proz. 35, Natronlauge 13,50, Soda calc 14,25, Wasserglas Natron 3,5.

sk. **Die Zuckermärkte in Amerika.** Wm. Connal & Co., Glasgow, schreiben: Der Newyorker Zuckermarkt, der in der Vorwoche in matter Haltung schloß, wurde seitdem äußerst fest und lebhaft. Die Zuckerausfuhr von Kuba nach den Vereinigten Staaten, Kanada und Europa hielt sich auf großer Höhe, so daß Abgeber, die in der Vorwoche 15/3, das cwt. cif. Bedingungen für Zentrifugalzucker erhielten, jetzt für Juli-Verschiffung von Kuba 16/3 bis 16/4½ cif Bedingungen, für spätere Lieferung noch höhere Preise erzielten. Der hohe Preis, der jetzt für Kubazucker verlangt wird, veranlaßte die englischen Zuckersiedereien, sich Javazucker zuzuwenden, deren Ernte jetzt begonnen hat. Londoner Raffinerien nahmen soeben zwei Ladungen zu 16/10½, das cwt, cif für D. S. Nr. 17, eine weitere Ladung soll 17/0 bedungen haben.

* **Auslandszucker** am 27. Juni. Mitgeteilt von der Firma Schultze u. Kühne, Magdeburg. Der Markt hat sich im allgemeinen wenig verändert mit sehr geringem Geschäft angesichts der politischen Lage.

Verkehr

Woher die teuren Kartoffelpreise kommen!

Ein Leser schreibt den „Hamburger Nachrichten":

„Durch mir verwandte Landwirte in Pommern erfuhr ich, daß dort gute alte Eßkartoffeln kaum noch verkäuflich seien. Das Angebot, mir gern einige Zentner zu schenken, nahm ich dankend an und freute mich auf die schönen billigen Kartoffeln. Am 1. Juni wurden 100 Kilo als Frachtgut von Station Plathe i. P. abgeschickt, trafen hier am 12. Juni ein und der Rollfuhrmann verlangte als Fracht und Rollgeld sage und schreibe 347,20 Mark, geforderter Reintragelohn 2,80 Mark = 350 Mark. Auf Reklamation bei der Güterabfertigung erhielt ich heute zur Antwort: „Die Fracht ist richtig berechnet." Mich kosten also die mir geschenkten Kartoffeln, nachdem ich die beiden Säcke zurückgeschickt habe, 3,60 Mark das Kilo, es ist also nicht der Landwirt, sondern die Eisenbahn, die für die hohen Lebensmittelpreise sorgt, denn mir ist bekannt, daß ein sehr großer Teil des Kartoffelbedarfs in Hamburg aus Pommern bezogen wird.

* **Elbeschiffahrt.** Am 27. Juni trafen die Kähne Nr. 215, 216 und 985 in Aken ein.

* **Wagengestellung für Montanprodukte.** Am 27. d. Mts. stellte die Eisenbahndirektion Halle 4278 10-Tonnen-Wagen.

Mittags-Börsendienst der „H. Z".

w. **Berliner Börse.** Bei ruhigem Geschäft erfuhren die Devisenkurse im Vormittagsverkehr nur geringfügige Aenderungen, die Tendenz erwies sich aber als fest. Am Industrieaktienmarkte herrschte fast vollständige Geschäftslosigkeit, da wegen der innerpolitischen Lage allseitig Zurückhaltung beobachtet wurde. Die Anfangskurse waren ungleichmäßig nach oben und unten, im allgemeinen aber wenig verändert. Ausländische Renten abgeschwächt. Deutsche Anleihen blieben gut behauptet. Deutsche Reichsanleihe 3 Proz. höher.

Devisen-Vorkurse

	28. 6. 22 Mittelkurse	26. 6. 22 Geld	26. 6. 22 Brief
Amsterdam-Rotterd.	13300,—	13483,10	13516,90
Bulgarien	—,—	234,70	235,30
Brüssel-Antwerpen	2760,—	2776,50	2783,50
Christiania	5600,—	5682,85	5697,15
Kopenhagen	7430,—	7440,65	7459,35
Stockholm	8920,—	8908,85	8931,15
Italien	—,—	1598,—	1602,—
London	1532,—	1538,05	1541,90
New-York	348,—	348,56	349,44
Paris	2915,—	2866,40	2873,60
Schweiz	6580,—	6516,80	6533,20

Vorkurse der Berliner Börse

	28. 6	26. 6		28. 6	26. 6
5% Dt. Reichsanl.	77,50	77,50	Badische Anilin	715,—	712,—
Hambg. Paketf.	394,—	396,—	Dynamit Nobel	611,—	611,—
Hansa	330,—	337,—	Elbert Farben	660,—	654,—
Nordd. Lloyd	297,—	295,—	Th. Goldschmidt	745,—	770,—
Berl. Handelsges.	467,—	470,—	Höchster Farbw.	625,—	620,—
Comm.-u.Privatbk.	295,—	295,50	Köln-Rottweiler	730,—	729,—
Darmst. Bank	285,—	287,—	Allg. Elektr.-Ges.	645,—	639,—
Deutsche Bank	515,—	525,—	Bergmann, Elektr.	462,—	465,—
Disconto-Ges.	413,—	415,—	Sachsenwerk	452,—	455,—
Dresdner Bank	312,—	314,—	Schuckert	640,—	639,—
Bochum. Guss	1045,—	1051,—	Siemens & Halske	950,—	945,—
Dtsch.-Luxemburg	949,—	951,—	Adlerwerke	420,—	420,—
Geisenkirch. Bgw	996,—	1000,—	Augsb.-Nürnb. Ma.	705,—	720,—
Harpener	1788,—	1798,—	Daimler	396,—	402,—
Laurahütte	2012,50	2050,—	Dtsch. Waff. u. M.	1410,—	1410,—
Mannesmann	890,—	860,—	Orenstein&Koppel	999,—	1005,—
Phönix	1165,—	1163,—	Hirsch Kupfer	716,—	725,—
Reihnstahl	980,—	990,—	Rheinmetall	276,—	—,—
Deutsche Kali	1980,—	1990,—	Otavi Minen	1090,—	1102,—
A.-G. f. Anilinf.	685,—	684,—			

Druck und Verlag von Otto Thiele. Verantwortlich für Politik: Ernst Messerschmidt; für den volkswirtschaftlichen Teil: Hermann Huth; für Kommunalpolitik, lokale Nachrichten u. Sport: Hans Hettling; für die Abteilung Kunst, Wissenschaft u. Unterhaltung, sowie den übrigen unpol. Teil: Erich Sellheim. Für den Anzeigenteil Paul Kersten, sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192206282-16/fragment/page=0003

Operetten-Theater.
Allabendl. der Bombenschlager:
„Die Schöne vom Strande"
Operette in 3 Akten von Viktor Holländer.
Willi Schur: Onkel Knauer.
Kasse ab ½10 Uhr (Fernspr. 6183) ununterbr. geöffnet.

Modernes Theater.
Morgen Donnerstag
Kabarett u. Ball.
Treffpunkt der eleganten Welt.

Ballhaus
Wintergarten
Magdeburger Straße 66.
Jeden Donnerstag u. Sonntag ab 4 Uhr
Gr. Kavallerball.

Plauener Gardinen
empfiehlt preiswert
Gardinen-Etagen-Geschäft, Fr. Hansen, Hartz 13, I.

Vorschriftsmäßige Mitteilungen an die Mieter,
daß ab 1. Juli die gesetzliche Miete zu zahlen ist sowie
Reichsmietengesetz nebst Ausführungsbestimmungen
sind zu haben in der
Buchdruckerei Gutenberg, Woldemar Heilig, Schmeerstraße 5.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.
Augenarzt Dr. Paul,
Leipziger Straße 66.

Heute mittag entschlief sanft mein lieber Mann, mein herzensguter Vater, Bruder und Schwager, der
Justiz-Obersekretär
Ernst Heerhartz
im 56. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Jenny Heerhartz geb. Schmidt
Charlotte Heerhartz
Otto Heerhartz und Familie.
Halle a. S., den 27. Juni 1922.
Geseniusstraße 4 I.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt.
Beisetzung erfolgt am Freitag, den 30. Juni, 2½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute vormittag 10 Uhr nach hartem Todeskampfe im Elisabeth-Krankenhause zu Halle infolge einer Operation unser heißgeliebter Sohn und Bruder
Rudolf Reißhauer
im Alter von 15 Jahren.
In tiefem Schmerz
Oswald Reißhauer,
Marta Reißhauer geb. Rackwitz,
Werner Reißhauer.
Gollma, den 27. Juni 1922.

Nachruf.
Am 22. d. M. entschlief nach wiederholtem schweren Leiden unser Mitglied, der Pfarr- und Kirchkassenrendant
Herr Robert Elste.
Kurz war sein Leben, aber voll Kraft und Liebe. Um ihn trauert die ganze Gemeinde als ihren Wohltäter und Freund. Wir gedenken seiner in Liebe und Dankbarkeit.
Weisheit Salomos 3, 9.
Gimritz-Bauaitz, den 27. Juni 1922.
Der Gemeindekirchenrat.

Dank.
Für die liebevolle Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau
Emilie Raabe geb. Linsel
sagt nur auf diesem Wege im Namen der trauernden Hinterbliebenen herzlichsten Dank.
Karl Raabe, Oberlandjäger.
Dölau, den 27. Juni 1922.

Ein Brief an mich

der aber auch andere interessiert!

Als erster Vorsitzender des Deutschen Offizierbundes Ortsgruppe W. wende ich mich an Sie mit einer Bitte Würden Sie die Liebenswürdigkeit haben und mir Ihre gesamte Literatur über die Weinbereitung zugängig machen?

Im vergangenen Jahr habe ich unter peinlichster Beobachtung Ihrer gedruckten Anleitung mir einen „Bernkastler Doctor aus Feigen" selbst hergestellt. Verschiedene meiner Kameraden, denen ich den Wein zum Kosten gab, glauben heute noch nicht recht daran, daß das von mir eigenhändig hergestellter Wein gewesen sei. Leider muß ich sagen — „gewesen"!

Meine Frau hatte mir eine Flasche heimlich entführt. An meinem Geburtstage am 10. Mai bekam ich sie als Geschenk! Ich bin in die Knie vor ihr gesunken, d. h. vor der Flasche, und meiner guten Frau habe ich die bittersten Vorwürfe darüber gemacht, daß sie mir nur eine und nicht mindestens ein halbes Dutzend Flaschen unterschlagen hatte. Der Wein war 8 Monate alt geworden und war mit dem 5 Monate alt gewordenen Wein absolut nicht wiederzuerkennen, so herrlich hatte er sich entwickelt. Ihre wunderbare Erfindung verdient weiteste Verbreitung und gerade dazu möchte ich in Kameradenkreisen nach Kräften beitragen. Neunundneunzig Prozent unserer ehemaligen aktiven Offiziere können sich den schönen Genuß eines Glases Wein nicht mehr leisten, wenn sie im Wirtshaus und in den Weinhandlungen die jetzigen wahnsinnigen Preise zahlen sollen. Aber die Kosten für einen selbsthergestellten und dann meist edleren Wein sind für jedermann erschwinglich.

Nun kann ich Ihnen, verehrter Herr Sauer, nicht verschweigen, daß es viele Herren gibt, die über die Selbstherstellung von Wein nichts weiter übrig haben als ein überlegenes Lächeln! Grund: Jammervoller Mißerfolg. Dann hätten Sie mich sehen sollen, wie ich vom Leder zog Die größten Verstöße werden gemacht und dann verlangen die Herren trotzdem einen Erfolg! So manchen habe ich so weit gebracht, daß er sich zu einem zweiten Versuch bekehrte und zwar unter meiner Aufsicht, und dann war auch der Erfolg da!

Ich beabsichtige nun, in der nächsten Versammlung des D. O. B. einen Vortrag über vorerwähntes Thema zu halten, und wäre Ihnen recht dankbar, wenn Sie mir hierzu vorerwähntes Material zur Verfügung stellten oder mir auch einen fertigen Vortrag liefern würden.

Mit vorzüglicher Hochachtung
P., Major a. D. in W.

Das Original stimmt wörtlich mit diesem Abdruck überein; den Namen und Ort ließ ich selbstverständlich aus.

Wünschen Sie sich über die außerordentlich einfache Handhabung der Hausweinbereitung mit den in den Drogerien und Apotheken erhältlichen Weinhefen (die den Weinen das Gärbukett der Weine aufprägten, deren Hefen man verwendete) zu unterrichten, so empfehle ich Ihnen, das in meinem Verlage erscheinende „Neue Weinbuch" anzuschaffen! Der Preis beträgt bei wohlgemerkt Vorauszahlung auf mein Postscheckkonto Erfurt 10929 einschließlich Porto 3.50 M. Die Hausweinbereitung ist mit allen möglichen Früchten durchführbar, selbst in Mengen von 5 Litern an. **Friedrich Sauer, Gotha.**

Herren-Ausstattungen,
Handschuhe, Strumpf-Wollwaren, Lederwaren, Spielwaren, Dauerwäsche.
G. Liebermann, Geiststraße 42.

Stadt-Theater
Donnerstag, 29. Juni, Anfg. 7½, Ende 10:
La Traviata
Oper von G. Verdi.
Freitag: Zwangseinquartierung.

Gebr. Bethmann,
Werkstätten für Wohnungskunst
Halle a. d. S.
Große Steinstraße 79-80
Klubsessel
in weicher Polsterung

Erstklassige Herrenstoffe
für **Anzüge** (farbig, schwarz, blau), **Marengos** u. **Hosenstreifen**, sowie für Paletots in **Covercoat-, Marengo- u. Ulsterstoffen**
in meterweiser Abgabe haben noch preiswert abzugeben
F. W. Blasche & Sohn,
Gr. Ulrichstrasse 11, I. Etage. Telefon 1939.
Anfertigung kann auf Wunsch in unserer Werkstatt erfolgen!

Dr 4ling Seife
Alle Damen sind begeistert von der erfrischenden Wirkung und von dem herrlichen Duft!
Hersteller: J. Kron, Holseifenfabrik, München

Stoffe
gut und billig
Meckelstraße 2 I r.

Großkaufmann,
34 J. alt, früh. Hochtourist, sucht für gemeinsame Erholungstour (Oberbay.) junge, nette Dame aus ersten Kreisen kennen zu lernen. Gefl. Zuschr. unt. Z 750 an d. Geschäftsst. d. Z.

Bekanntmachung
betr. Hebung des bargeldlosen Verkehrs.
Es wird erneut darauf hingewiesen, daß Steuerpflichtige im Bezirk der Stadt Halle (Saale) ihre Steuern mit Ausnahme der Einkommen-, Umsatz- und Grunderwerbssteuer, welche bis auf weiteres an die Stadtsteuerkasse abzuliefern sind, am bequemsten und billigsten durch Ueberweisung im Girowege und im Postscheckverkehr oder durch Einzahlung mittelst Zahlkarte auf das Postscheckkonto Nr. 8012 beim Postscheckamt Magdeburg entrichten können. Zahlkarten für die Steuerentrichtung sind auf allen Postämtern zu haben.
Halle (Saale), den 27. Juni 1922.
Finanzamt Halle (Saale)-Stadt.

Alpaka-Eßbestecke,
ganze Garnituren sowie Einzelteile, empf. billig
Alfred Otto, Vertrieb, Spezial-, Lerchenfeldstr. 3 II.

Hohe Preise!
Bruch **Gold** Abfälle
Silber, Platin
alte Gebisse
zahlt **Hauffe**
Edelmetall-Handlung
Brüderstr. 9a
direkt am Markt
Schulstr. 1, II
Nähe Gr. Ulrichstraße

Iduna,
Feuer-, Unfall-, Haftpflicht- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft zu Halle a. S.
Hierdurch laden wir die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am
15. Juli d. J., vormittags 11 Uhr
im Iduna-haus in Halle a. S., Königstraße 84, stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung ein.
Aktionäre, welche an der Hauptversammlung teilnehmen wollen, müssen gemäß § 17 der Satzung bis einschließlich 12. Juli 1922 auf dem Büro der Gesellschaft, Halle a. S., Königstraße 84, beim Vorstand schriftlich die Erteilung einer Einlaßkarte beantragen, und zwar unter Angabe der Nummer der auf ihren Namen im Aktienbuch eingetragenen Aktien, gegebenenfalls unter Einreichung schriftlicher Vollmachten anderer Aktionäre.
Der Eintritt in den Versammlungsraum ist nur gegen Einlaßkarte gestattet.
Tagesordnung:
1. Vorlage des Geschäftsberichts und der Jahresrechnung.
2. Genehmigung der Vermögensrechnung und der Gewinn- und Verlustrechnung, sowie Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Genehmigung von Satzungsänderungen, Bezüge des Aufsichtsrats § 29.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.
Halle a. S., den 27. Juni 1922.
Der Aufsichtsrat der Iduna, Feuer-, Unfall-, Haftpflicht- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft zu Halle a. S.
Dr. Steckner, Vorsitzender.

Iduna,
Transport- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft zu Berlin.
Hierdurch laden wir die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der
am **15. Juli d. J., vormittags 11½ Uhr**
im Iduna-haus in Halle a. S., Königstraße 84, stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung ein.
Aktionäre, welche an der Hauptversammlung teilnehmen wollen, müssen gemäß § 11 der Satzung bis einschließlich 12. Juli 1922 auf dem Büro der Gesellschaft, Halle a. S., Königstraße 84, beim Vorstand schriftlich die Erteilung einer Einlaßkarte beantragen, und zwar unter Angabe der Nummer der auf ihren Namen im Aktienbuch eingetragenen Aktien, gegebenenfalls unter Einreichung schriftlicher Vollmachten anderer Aktionäre.
Der Eintritt in den Versammlungsraum ist nur gegen Einlaßkarte gestattet.
Tagesordnung:
1. Vorlage des Geschäftsberichts und der Jahresrechnung.
2. Genehmigung der Vermögensrechnung und der Gewinn- und Verlustrechnung, sowie Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Genehmigung von Satzungsänderungen, Bezüge des Aufsichtsrats § 16.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.
Halle a. S., den 27. Juni 1922.
Der Aufsichtsrat der Iduna, Transport- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft
Dr. Steckner, Vorsitzender.

Für Gemeinde-Vorsteher!
Im Neudruck erschienen:
Haushalts-Voranschläge
Otto Thiele, Buch- und Kunstdruckerei,
Verlag der „Halleschen Zeitung",
Halle a. d. S. Leipziger Straße 61/62.

Weil der Dollar steigt, steigen auch die Preise. Deshalb zahlt
Tel. 3340 **Willi Voigt** Tel. 3340
nur Geiststr. 39 (Einfahrt Hartz 20/21)
die höchsten Preise
für Lumpen, Knochen, Papier, Kupfer, Messing, Rotguß, Blei, Zink, Eisen und Weinflaschen.
Kostenlose Abholung und reelle Bedienung zugesichert.

SPEER
Bruchbänder, Leibbinden, Senkfußeinlagen
Halle
Fr. Speer, (Saale), Gr. Ulrichstraße 63.
Krankenkassenlieferant

Neue Säcke für Saatgut, Getreide, Mehl usw.
1½, Ztr. 65/115 cm oder 57/135 cm. 2 Ztr. 65/135 cm
Ernteplanen — Wagenplanen — Stauplanen
Schlafdecken — Strohsäcke — Bindegarn
wasserdichte Pferdedecken — Wolldecken.
E. Neumüller, Sackfabrik, Leipzig, Tröndlinring 1.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192206282-16/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 28. Juni.

Fürst Bülow im Ehrenvorsitz des Franckestiftungen-Hilfswerks

Das Hilfswerk für das Waisenhaus und die Stiftungen August Hermann Frankes schreitet rüstig vorwärts. Auf die erste Veröffentlichung und Versendung des Aufrufs sind bereits zahlreiche und ansehnliche Spenden eingegangen. Ueberall regen sich die Hände, um den unverschuldet in Bedrängnis geratenen Anstalten beizustehen und zu helfen. Und es häufen sich die Zeichen der Anhänglichkeit und treuen Gesinnung, die den Stiftungen als wohlverdienter Dank für ihre unvergleichliche und hingebende Jugenderziehung entgegengebracht werden. Alle Kreise unseres Volkes beteiligen sich verständnisvoll am Hilfswerk. Jetzt hat auch der Altreichskanzler Fürst Bülow in Erinnerung an seine Schülerzeit auf dem Pädagogium der Stiftungen gemeinschaftlich mit dem verehrten Generalfeldmarschall von Mackensen den Ehrenvorsitz im Ausschuß für das Hilfswerk übernommen.

Unseren Mitbürgern rufen wir bei dieser Gelegenheit noch einmal die Not der Stiftungen ins Gedächtnis mit dem Bemerken, daß alle Hallischen Banken Spenden entgegennehmen auf Konto: „Hilfswerk für das Waisenhaus und die Stiftungen August Hermann Frankes."

Alter Plunder an unseren Häusern

In letzter Zeit sind wiederholt Fälle vorgekommen, wo größere Architekturteile von umfangreichem Gewicht von Häusern abgefallen sind. Nur dem Zufall ist es zu verdanken, daß Personen dabei nicht verletzt worden sind. Insbesondere handelte es sich dabei um Bestandteile sogenannter Scheinarchitektur, die meist aus Gips hergestellt sind und sich durch Witterungseinflüsse vom Mauerwerk losgelöst haben, wie Konsolen, Gesimse, Verdachungen, Ornamente, Figuren und dergl. Aber auch massive, in Ziegelmauerwerk hergestellte Bauteile, die infolge ihrer freien Lage besonders der Witterung ausgesetzt sind, wie Türme an Eckerbrechungen, Brandmauerüberstände, Dachaufbauten an Gebäuden mit flachen Dächern (sog. Frontspitze), die mit eisernen Zugstangen am Dache befestigt sind und ähnliche mehr oder weniger unzweckmäßige und meist unschöne Bauteile haben sich gelockert und sind abgestürzt.

Wenn auch zugegeben ist, daß während des Krieges mit Rücksicht auf die Schwierigkeit in der Beschaffung von Arbeitskräften und Baustoffen die Instandhaltung der Häuser nicht in der früher geübten Weise durchgeführt werden konnte, so darf andererseits die Nachprüfung ihres baulichen Zustandes und die Instandsetzung namentlich der Bauteile, welche bei Verwitterung eine Gefahr für das Publikum bilden, nicht zu weit hinausgeschoben werden. Die schwerwiegenden Folgen, die sich für den Hausbesitzer aus der Haftpflicht bei vorkommenden Unglücksfällen ergeben, sollten Anlaß genug sein, der Verpflichtung zur Instandsetzung mehr Gewicht beizulegen. Den Hausbesitzern ist daher dringend zu raten, ihre Häuser von sachverständigen Fachleuten nachprüfen zu lassen.

Vom Einzelfall wird es abhängen, ob sich eine Instandsetzung lohnt. In den weitaus meisten Fällen wird es sich empfehlen, den unnütz angetragenen Architekturkunder ganz zu beseitigen und dem Hause ein schlichteres und würdigeres Aussehen zu geben. Wenn es dann noch ein farbiges Gemand erhält, hat außerdem das Straßenbild noch einen wertvollen Gewinn. Die Baupolizei ist bereit, in solchen Fällen beratend zur Seite zu stehen.

Zum Reichsmietengesetz

Wichtig, um in den Genuß der gesetzl. Miete zu kommen.

Am 1. Juli 1922 tritt das Reichsmietengesetz in Kraft. Wer nun von seinen Mietern bislang lediglich die Friedensmieten nebst den behördlich zugelassenen prozentualen Zuschlägen erhielt und Wert darauf legt, die vollen nach dem Reichsmietengesetz zulässigen Zuschläge frühestens zu erreichen, muß in den Tagen vom 1. bis 4. Juli (nicht früher und nicht später) seinen Mietern folgendes schriftlich mitteilen:

„Herrn (Frau) .....

Auf Grund des § 1 des Reichsmietengesetzes teile ich Ihnen mit, daß an Stelle des bisherigen Mietzinses vom zulässigen Termin ab die gesetzliche Miete zu entrichten ist. Die Berechnung der gesetzlichen Miete erfolgt nach den vom Magistrat demnächst bekanntzugebenden Sätzen.

Hochachtend

.....

(Hauswirt)".

Wer aber von seinen Mietern heute schon (wie es bei Geschäftsräumen in Einzelfällen vorkommen mag) wesentlich höhere als die behördlich genehmigten Zuschläge erhält, tut besser, seinen Mietern diese Erklärung einstweilen nicht zu schicken. Das Gesetz sagt ausdrücklich: „Die Erklärung bedarf der schriftlichen Form."

Die Folge dieser Erklärung ist, daß der Mieter bei monatlicher Kündigung vom 1. August ab, bei allen anderen Kündigungsfristen (auch langfristigen Verträgen) ab 1. Oktober zu dem „gesetzlichen" Mietpreise wohnt. Bei nachträglich zu zahlender Miete wird dann die gesetzliche Miete zum ersten Male bezahlt am 1. September (bei monatlicher Kündigung) und am 1. Januar 1923 (bei allen anderen Kündigungsfristen).

Das ist zunächst alles, was der Vermieter zu unternehmen hat. Bis zum 1. August (bei monatlicher Kündigung) und zum 1. Oktober (bei allen anderen Kündigungsfristen) gelten die bisherigen auf Grund der preußischen Höchstmietenverordnung zugelassenen Mietzuschläge, soweit zwischen Vermietern und Mietern, bezw. ihren Organisationen keine anderweitigen Vereinbarungen getroffen werden.

Die Gemeindeverwaltungen haben, sobald die Ausführungsbestimmungen zum Reichsmietengesetz im Reichsanzeiger oder in der Preußischen Gesetzessammlung amtlich veröffentlicht sind, mit den Vorarbeiten für die Festsetzung der Zuschläge zu beginnen. Vertreter der Vermieter und Mieterorganisationen sind vor Festsetzung der Zuschläge zu hören.

Wer trägt die Schuld an den Zusammenstößen?

Die Schutzpolizei wird von Völtz am Dienst gehindert. — Die Zusammenstöße hätten vermieden werden können. — Die Belagerung des Roten Turmes

Die gestrigen blutigen Vorgänge, die heute noch ganz Halle erregen und die Bürgerschaft in starke Besorgnis hüllen, finden nun allmählich ihre Aufklärung. Den Vorgang der Zusammenstöße haben wir in unserer heutigen Morgenausgabe der „Hallescheen Zeitung" geschildert. Die Menge war durch die Reden ihrer „Führer" genügend in Siedehitze gebracht worden und man lechzte danach, irgendwo die vielen Hochs auf Sowjetrußland und auf die Internationale in die Tat umzusetzen. Wie sehr man Rathenau zu ehren gedachte, zeigte das Schild, das die freie kommunistische Jugend, diese übelste Gesellschaft der kommunistischen Partei, gestern ihrem gröhlenden Zug vorantrug: „Wir schützen Sowjetrußland"!

Als sich keine Gelegenheit gab, das Bürgertum zu fassen oder Schaufensterscheiben einzuschlagen, wurde die Schutzpolizei angegriffen, die den Tausenden auf dem Markt gegenüber machtlos war; nicht weil sie sich vor einer Säuberung des Platzes fürchtete, sondern weil der ominöse Herr in Zivil sie daran hinderte, ihrer Pflicht zu genügen. **Es ist eine Ironie des Schicksals, daß der Polizeiverwalter der Stadt schuldig zu sprechen ist für die blutigen Zusammenstöße, die sich gestern ereigneten.** Den Beweis wollen wir ihm dafür nicht vorenthalten.

Der Polizeiverwalter Völtz griff in die Kommandogewalt der Schutzpolizei ein, indem er die Beamten daran hinderte, die Säuberung des Marktes vorzunehmen. Er fiel, wie sonst, auch hier aus der Rolle, indem er einem Beamten den Karabiner aus der Hand riß und in die Rote-Turmwache stellte. Entgegen den taktischen Anordnungen des Kommandos der Schutzpolizei hat dieser Zivilstratege die Schutzpolizei gezwungen, sich in die Rote Turmwache zurückzuziehen, was von den Proletariern mit Johlen, Schreien, Pfeifen dankend quittiert wurde. Man kann sich die Wut der Beamten, die nun in der Turmwache Gefangene des Halleschen Pöpels waren, vorstellen. Auch diejenigen, die zu Völtz noch hielten und die durch den Sirenengesang der Mehrheitssozialistischen Partei sich haben für diese Klique einfangen lassen, mußten gestern ihr Urteil stark revidieren und stehen nun gleich uns auf dem Standpunkt, daß ein solcher Polizeiverwalter schon lange nicht mehr auf dem verantwortungsvollen Posten in der Dreyhauptstraße gehört. Es ist bekannt, daß der Pöbel — denn um solchen handelt es sich ja nur, weil ein ordentlicher Arbeiter dieses Treiben im Grunde seines Herzens verabscheut —, von einem Offizier die Herausgabe der Schutzpolizeibeamten forderte, die Herr Völtz zu unfreiwilliger Gefangenschaft in der Wache des Roten Turmes verurteilt hatte.

Hätten die Beamten die Möglichkeit gehabt, nach den Vorschriften ihrer Führer die taktischen Maßnahmen, vor allem die Säuberung des Marktplatzes, vorzunehmen, so wären die blutigen Zusammenstöße, die Hetze gegen die Bürgerschaft, die Angriffe auf friedliche Passanten, kurzum diese „Rathenautrauer" unterblieben. Der Schutzpolizeibeamte, den man von der Elektrischen in der unteren Leipzigerstraße herunterholte, war sogar ein Beamter aus Merseburg, **dem man das Seitengewehr stahl, den Waffenrock zerschnitt und die Geldtasche mit 1250 Mark entwendete.** Als die Beamtenschaft das hörte, war ihre Wut grenzenlos. Wir allerdings wußten es schon lange, daß „die Wut der Klassen" in Wirklichkeit ganz anders aussieht. Beim Ueberfall auf den Bismarckbund in der Heide gingen Uhren, Geldbeutel, und Bekleidungsstücke mit, auch gestern wurde den Ueberfallenen mit kühnem Griff das aus der Tasche geholt, was sich sonst nur Straßenräuber unter Gewalt anzueignen pflegen. Dieses Tun wird jedem Arbeiter das Blut ins Gesicht jagen, denn, sofern er Sozialist ist, muß er sich gefallen lassen mit dieser Gesellschaft in einem Atemzuge genannt zu werden.

Der Abend lieferte den Beweis dafür, daß wenn der Markt am Nachmittag gesäubert worden wäre, woran Völtz die Schutzpolizei hinderte, der Tag einen friedlichen Ausgang hätte nehmen können. Gegen 10 Uhr hatten sich auf dem Markt wieder starke Gruppen der Kommunisten gesammelt, die eine drohende Haltung annahmen. Die Schutzpolizei wurde alarmiert und rückte nach dem Innern der Stadt ab. Innerhalb 5 Minuten war der Marktplatz ohne Zwischenfall geräumt. Die Kommunisten gingen auseinander und blieben auch während der ganzen Nacht über ruhig. Es ereigneten sich keine Zwischenfälle mehr. Hätte Herr Völtz am Nachmittag die Schutzpolizei tun lassen was ihres Amtes war, dann wäre bereits am Nachmittag dieser Erfolg zu verzeichnen gewesen. Seine Schuld an dem was Halle gestern so erregte und was den Keim zu schweren Verwicklungen, ja zu einem neuen Märzaufstand, in sich trug, ist damit einwandfrei erwiesen.

Der Ueberfall in der Leipzigerstraße

Augenzeugen berichten über diese Tat des Pöbels:

„Gegen 6 Uhr erhob sich in der Leipziger Straße (in der Nähe von Café Zorn) ein Lärm, der uns ans Fenster rief. Man sah, daß eine Horde Menschen von 2—300 Mann eine elektrische Straßenbahn aufhielt. Der Straßenbahnschaffner versuchte anfangs weiterzufahren; die Horde machte es ihm aber unmöglich, indem sie vorn über den Perron in die Straßenbahn kletterte, den Führer bedrohte und ihm das Fahren auf das energischste verwehrte. In der Straßenbahn befand sich ein Sipobeamter, der aus uns unbekannten Gründen von dieser Horde mit Stöcken geschlagen wurde. Die Horde setzte sich in der Mehrzahl zusammen aus 16-, 17- bis 20jährigen Lümmeln. Sie erstiegen die Straßenbahn gewaltsam von allen Seiten und drangen auf diesen hilflosen Menschen in brutalster Weise ein, indem sie ununterbrochen auf ihn einschlugen, ihn über den Perron aus der Straßenbahn zogen, den Wehrlosen mit Fäusten ins Gesicht schlugen und, als sie ihn auf die Straße gezogen hatten, mit Füßen traten. Der Sipobeamte hielt die Arme über den Kopf verschränkt, um sich vor den Schlägen auf den Schädel zu schützen. Als einer der Horde nach Meinung des anderen nicht mehr fest genug zuschlagen konnte, entriß er diesem den Stock und schlug nun selbst mit voller Kraft unter dauerndem Gebrüll der Masse auf den Sipobeamten los. Letzterer versuchte loszulaufen, brach aber nach wenigen Schritten kraftlos zusammen. Wir hatten inzwischen die Polizeiverwaltung um Hilfe angerufen, und es dauerte nicht lange, so kamen vom Leipziger Turm her 12 Sipobeamte mit vorgehaltenem Revolver und dem Rufe „Straße frei, weitergehen" angelaufen. Die Menge flüchtete nach allen Seiten und diesen Moment benutzten zwei Zivilisten, den verwundeten und blutenden Sipobeamten durch die Seitenstraße „Sandberg" in Sicherheit zu bringen. Wohin er gebracht wurde, konnten wir vom Fenster aus nicht verfolgen. Dies geschah, ehe die Sipobeamten den Platz der Tat erreichten. — Während die Menge noch auf den Sipobeamten einschlug, wurde zu gleicher Zeit aus der elektrischen Straßenbahn ein Student durch die Menge geführt, welchem das Blut über das Gesicht lief. Er wurde geführt von zwei Zivilisten, die aber nicht verhindern konnten, daß der Wehrlose aus der Menge heraus vor den Leib getreten wurde. Man sah, daß der Student nach vorn zusammenbrach. Die beiden Zivilisten brachten ihn in den Hauseingang Leipziger Straße 98. Das weitere konnte man vom Fenster aus nicht verfolgen.

Die Menge hatte sich inzwischen auf der Leipziger Straße wieder versammelt und füllte fast die ganze Straße vom Leipziger Turm bis zum Markt aus. Man konnte beobachten, daß die wenigen Sipobeamten mit dieser Horde nicht fertig werden konnten. Wir telephonierten darauf noch einmal an das Schupokommando und wurden mit dem leitenden Major verbunden. Wir teilten diesem mit, daß die inzwischen hergeschickten 12 Sipobeamten die Menge nicht bewältigen könnten und baten ihn, für Verstärkung zu sorgen, was er uns auch zusagte. Bald darauf kamen zwei Autos voll Sipobeamte zur Hilfe. Als wir den Dienst verließen, machten wir einem auf der Leipziger Straße diensttuenden Sipo-Offizier kurz von dem Vorgefallenen Mitteilung und baten ihn, sich um den Verbleib des verwundeten Sipobeamten zu kümmern. Dieser beauftragte drei Beamte mit dieser Aufgabe, die uns folgten und noch einmal nach dem Hergang fragten. Wir gaben ihnen ruhig Auskunft. Vier Arbeiter kamen hinter uns her, riefen uns nach, daß man uns verhaften müsse und der Aelteste von ihnen sagte uns, daß wir es gut verstünden, Posten zu tragen, daß wir uns aber noch umgucken würden. Sie verfolgten uns, bis sie uns durch eine Seitenstraße aus den Augen verloren.

— **Superintendent D. Bethge.** Der am Montag verstorbene D. Robert Bethge wurde am 3. Mai 1841 in Salbke b. Magdeburg geboren, verheiratete sich mit einer noch lebenden Tochter von Robert Franz. Seit 1869 im geistlichen Amte war er zuerst Pfarrer von Schlettau, dann von Delitz a. Berge und von 1888 bis 1906 Superintendent des Kirchenkreises Halle-Land II. Von 1891 bis 1905 gehörte er auch der Provinzialsynode als Mitglied an. Seine besonderen Verdienste liegen auf kirchenmusikalischem Gebiete. Seit 1884 war er Mitglied der Gesangbuch-Kommission, seit 1897 Mitleiter der Orgelkurse zur Weiterbildung von Organisten. Seit 1908 Mitglied der Kirchenmusikalischen Kommission der Provinzialsynode zur Ausarbeitung der neuen Ausgabe des Provinzialsächsischen Gesangbuches mit Melodien. Der Verstorbene war von hoher Bedeutung für die Pflege des kirchenmusikalischen Lebens in Halle als langjähriges Vorstandsmitglied der 1833 gegründeten Singakademie, welche seit ihrem 75jährigen Jubiläum 1906 den Namen ihres langjährigen Leiters, seines Schwiegervaters Robert Franz, führt, und sich die Wiedererweckung Bach'scher und Händel'scher Kunst zur besonderen Aufgabe gestellt hat. Die theologische Fakultät der Universität ernannte den Verstorbenen beim 100. Geburtstage von Robert Franz wegen seiner besonderen Verdienste um die Kirchenmusik ehrenhalber zum Doktor der Theologie.

— **Erhöhung des Wasserpreises.** Der Preis für 1 Kubikmeter Wasser ist nunmehr auf 2,80 M. erhöht worden. Der neue Tarif tritt am 1. Juli in Kraft.

— **Der Sprung aus dem Fenster.** Zu unserer bereits in der Morgenausgabe gebrachten Nachricht meldet der Polizeibericht: Ein auswärtiger Kaufmann hatte sich in einem hiesigen Hotel anscheinend zu dem Zweck einquartiert, Diebstähle zu begehen. Als er in ein fremdes Zimmer eingedrungen war, wurde er überrascht und sprang aus dem im 1. Stockwerk gelegenen Zimmer auf die Straße. Hierbei brach er beide Beine. Er wurde der Klinik zugeführt.

— **Die Finanzkasse Halle (Saale), Stadt,** in an den Girovverkehr der Reichsbank, an die Ortsgirokasse der Sparkasse des Saalkreises und an das Postscheckkonto Nr. 8012 beim Postscheckamt Magdeburg angeschlossen. Im übrigen wird noch auf die besondere Bekanntmachung des Finanzamts Halle (Saale), Stadt, in der heutigen Nummer verwiesen.

— **Wer vermißt eine Damenarmbanduhr?** Von der Kriminalpolizei ist eine achteckige, 300 gestempelte silberne Damenarmbanduhr mit silbernem Federgliederarmband beschlagnahmt worden. Die Uhr ist angeblich vor etwa einem Jahre in der unteren Großen Steinstraße gefunden worden. Der Eigentümer wird gebeten, sich bei der Kriminalpolizei, Zimmer 38 oder 46 zu melden.

*

— **Stadttheater.** Heute, Mittwoch, abends 7½ Uhr gelangt Verdis Oper „Rigoletto" zur Aufführung. Donnerstag „La Traviata", Freitag „Zwangseinquartierung", Sonnabend „Das Dreimäderlhaus", Sonntag abend wird die Oper „Der Evangelimann" von Wilhelm Kienzl in neuer Einstudierung gegeben.

— **Ellen Petz-Rainer-Ballet im Thaliasaal.** Zum größten Teil waren die Darbietungen anerkennenswert. Am vollkommensten hat sich wohl Ellen Petz in Jaap Kools „Feuer" ausgewirkt. Die geschmeidige Beweglichkeit ihres Körpers und die von aller Schwerkraft losgelöste Freiheit ihrer Glieder brachten den Charakter der züngelnden Flamme sehr gut zum Ausdruck. Auch die Idee der Darstellung war gut. In Sarasates „Zigeunerweise" zeigte sich Ellen Petz als hervorragende Springerin. Rubinsteins „Epitode", von Alice Michell und Li Vinéwicz getanzt, war fein durchdacht und gut durchgeführt. Debussys „Arabesque" wurde charakteroll dargestellt. Das muß hauptsächlich Ellen Petz zur Anerkennung gereichen. Die Darbietungen waren auch technisch, abgesehen von der zuweilen häßlichen Farbensprache der Gewänder, durchaus kunstvoll; nur litt der Gesamteindruck des Tanzabends wesentlich durch das allzuhäufige Auftreten mittelmäßiger Kräfte.

Möbel-Ausstellung Halle a/S. Alter Markt 1 u. 2 Albert Martick Nachf.
Besichtigung erbeten — Günstige Preise.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192206282-16/fragment/page=0005

Aus Mitteldeutschland

Die Rathenau-Tage in der Provinz

Die aus Anlaß der Ermordung Rathenaus von den sozialistischen Parteien und Gewerkschaften erlassenen Aufrufe zu einem 24stündigen Generalstreik haben allenthalben in Mitteldeutschland Widerhall und Beachtung gefunden. In fast allen Orten der Provinz haben von Sonntag bis Dienstag Demonstrationsversammlungen und -umzüge stattgefunden, die aber im allgemeinen ruhig verliefen. In einigen Städten ist es allerdings nach den vorliegenden Meldungen zu mehr oder minder ernsten Zusammenstößen gekommen.

In **Altenburg** zerstörten Demonstranten nach einer ruhig verlaufenen Versammlung auf dem Markte die Firmenschilder, welche die Bezeichnung Hoflieferant trugen. Auch drangen sie in Privathäuser ein und forderten die Herausgabe von Fahnen. Das Eingreifen der Schupo verhinderte ernstere Zwischenfälle.

In **Osterwieck** kam es am Sonntag nachmittag auf dem Marktplatz zu bedauerlichen Zwischenfällen, als der dortige Kriegerverein sich zu einem Umzug aufstellte. Der Vorsitzende des Vereins wurde tätlich angegriffen und mußte unter polizeilichem Schutz nach Hause geleitet werden. Der Verein mußte sich schließlich in aufgelöster Marschordnung nach dem Festplatz begeben, wo die Veranstaltung einen ruhigen Verlauf nahm.

Die Demonstrationsversammlungen der **Zwickauer** Arbeiterschaft waren stark besucht. Mehrere sozialistische Führer hielten Hetzreden vom Rathausbalkon aus. Hierauf setzte sich der Zug in Bewegung, drang in mehrere Gasthäuser ein, in denen Militär-, vaterländische und ähnliche Vereine verkehren, stürmten die Lokale, zerstörten Bilder und Büsten und vernichteten das Vereinsinventar.

Nach der Demonstration auf dem Altmarkte in **Dresden** kam es verschiedentlich zu Zusammenstößen, die aber bis auf geringfügige Verletzungen sämtlich unblutig verliefen und durch die Polizei zerstreut werden konnten. Verschiedene Trupps von Arbeitern waren in Hotels und Lokale eingedrungen und zwangen dort die Besitzer, halbmast zu flaggen. Hierbei ist auch an einigen Stellen Sachschaden entstanden.

In **Leipzig**, wo alles ruhig verlief, verprügelten Demonstranten zwei französische Schweizer, die während der Kundgebung auf dem Augustaplatz die Marseillaise gesungen und Chimmy getanzt hatten. Die auf die Denunziation der Leipziger „Volkszeitung" erfolgten polizeilichen Ermittelungen in den Geschäftsräumen des „Stahlhelm" und des Bundes der Aufrechten ergaben kein belastendes Material.

Die am Montag in **Dessau** einberufene außerordentliche Sitzung des anhaltischen Landtages stand völlig im Zeichen der letzten Ereignisse. Präsident Peus hielt eine längere Ansprache, in der er dem Abscheu über das furchtbare Verbrechen Ausdruck gab, dem ein edler Mensch zum Opfer gefallen sei. Unter anderem forderte er gesetzliche Grundlagen dafür zu schaffen, daß alle die Beamten, die gegen die Republik und ihre Einrichtungen agitierten, aus ihren Aemtern entfernt würden. Präsident Deist feierte den Außenminister als einen der besten deutschen Patrioten. Im übrigen gaben die Vertreter sämtlicher Parteien ihrer Mißbilligung der Tat Ausdruck.

Bei der **Erfurter** Demonstration zum Schutze der deutschen Republik, die von etwa 50 000 Personen der sozialistischen Parteien und der deutschdemokratischen Partei besucht war, wurden Entschließungen angenommen, die die Beseitigung sämtlicher reaktionärer Beamten in führenden Stellungen verlangen. Die Demonstration nahm einen ruhigen Verlauf. Nach Abschluß der Kundgebung zog eine große Menschenmenge zu dem Landgerichtsgebäude und verlangte die Einziehung der auf Halbmast geflaggten alten preußischen Fahne, die den preußischen Adler im weißen Felde nebst Eisernem Kreuz trägt. Die Fahne wurde eingezogen. Zu Ausschreitungen kam es nicht.

Der Film Fridericus Rex, der gegenwärtig in **Jena** aufgeführt werden sollte, ist verboten.

Abgeordneter Boes

Es ist in der letzten Zeit mehrfach aufgefallen, daß sich der Abgeordnete Boes-Mockrehna bei den Beratungen über die Umlage im Landtage sowie auf Landbund-Versammlungen nicht beteiligen konnte. Dies hatte seinen Grund darin, daß der bewährte Bauernführer an einer vereiterten Gallenentzündung schwer erkrankt war und sich einer lebensgefährlichen Operation unterziehen mußte. Glücklicherweise ist die Operation ausgezeichnet gelungen. Es wurden bei Herrn Boes nicht weniger wie 332 erbsengroße und 4 etwa nußgroße Gallensteine gefunden. Ein Zeichen dafür, ein wie heldenhaftes Martyrium er durchmachen mußte. Wir wollen von Herzen hoffen, daß die Genesung weiter gute Fortschritte macht und daß dieser bewährte Führer der provinzialsächsischen Landwirtschaft bald wieder in alter Frische und ungebrochener Tatkraft auf dem Posten ist.

---

ii. **Passendorf**, 28. Juni. (Ein Wolkenkratzer.) Der große geräumige Neubau eines Getreidespeichers auf hiesigem Rittergut ist zurzeit bis zum 5. Stock hochgeführt. Er soll mit dem Dachgeschoß siebenstöckig werden.

ii. **Nietleben**, 28. Juni. (Verschiedenes.) Die Feier des 57. Stiftungsfestes des hiesigen Gesangvereins „Orpheus" nahm einen recht würdigen Verlauf. Nach dem Umzug, an dem sich auch viel Nachbarvereine beteiligten, wurde in den Räumen des Gasthofs „Zur grünen Tanne" ein prachtvolles Bild der gefallenen vier Vereinsmitglieder unter erhebenden ehrenden Nachrufen enthüllt. — Zur Warnung sei mitgeteilt, daß hier ein 2½jähriger Knabe plötzlich verstarb, weil er beim Genuß von Kirschen eine größere Anzahl Kerne verschluckt hat.

d. **Halberstadt**, 28. Juni. (Die gestrige Nachmittagsverhandlung im Mordprozeß Cordts) fiel für den Angeklagten sehr ungünstig aus. Sämtliche vernommenen ärztlichen und psychiatrischen Gutachter erklärten übereinstimmend, daß es sich beim Angeklagten wohl um einen geistig belasteten und minderwertigen Menschen handelte, der namentlich an einem moralischen Defekt litte, alle aber verneinten die Frage, daß § 51 StGB. in Frage käme, wonach bei der Tat die freie Willensbestimmung ausgeschlossen sei. Es bleibt nun abzuwarten, wie sich heute (Mittwoch) die Geschworenen aussprechen. Trotz der erdrückenden Beweisgründe leugnet Cordts noch aufs entschiedenste.

— **Hedersleben**, 28. Juni. (Angefallen und beraubt) wurden die beiden Hamsterfänger Hornung und Simon von hier. Die Genannten waren mit ihren Fahrrädern in Halberstadt gewesen. Als sie sich wieder auf die Weiterfahrt begeben wollten, kamen acht junge Burschen und schlugen ohne irgendeinen Grund mit Knüppeln und Messern auf sie ein, ließen sie besinnungslos liegen und nahmen ihnen Brieftasche mit Geld und Wertsachen ab. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft angezeigt.

— **Burg b. M.**, 27. Juni. (Für die Gefallenen des Alt. Feldart.-Reg. Nr. 40) und seiner Kriegsformationen soll in Burg bei Magdeburg ein Denkmal in den Anlagen der alten Garnisonkirche erstehen, schlicht und einfach, aber unseren unvergeßlichen Toten würdig. Die bereits vorhandenen Mittel reichen bei weitem nicht aus, um das Werk zu vollenden. Deshalb werden alle Freunde und Kameraden des Regiments gebeten, Geldspenden unter der Bezeichnung „Denkmalsfonds Reg. 40" auf das Postscheckkonto Magdeburg Nr. 3864 bei der Commerz- und Privatbank, Filiale Burg bei Magdeburg, einzusenden. Die spätere Einweihung ist mit einer Regimentsfeier verbunden. Auskunft gegen Rückporto erteilt Kamerad Hantel, Burg b. M., Freiherr-von-Steinstraße Nr. 27.

Philologenverband der Provinz Sachsen

38. Hauptversammlung in Halle am 23. und 24. Juni

Die diesjährige Hauptversammlung des Philologenverbandes unserer Provinz fand, wie vor zwei Jahren, am Sitze der Provinzialuniversität statt. Nachdem in den Nachmittagsstunden des 22. Juni die Sitzung des Vorstandes stattgefunden hatte, fanden sich die Vertreter der Orts- und Bezirksgruppen in der Aula des Reformrealgymnasiums in der Friesenstraße zu einer geschlossenen Sitzung zusammen. Den Freitag-Nachmittag und den Sonnabend füllte die öffentliche Hauptversammlung.

Der Verbandsvorsitzende, St.-R. Ismer-Magdeburg, begrüßte die Gäste, unter denen als Vertreter des Provinzialschulkollegiums Geheimrat Ullmann und als Vertreter der Stadt Stadtschulrat Dr. Truschel genannt seien. Er wies auf den Ernst der Zeit, auf die eben vollzogene Losreißung der treuen Oberschlesier vom Mutterland hin und auf die Not, die in einem verarmten Staat sich in der Pflege der Kultur am ersten, aber auch am empfindlichsten zeige. Wie der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zum diesjährigen Philologentag in Hildesheim im „Tag" ausgeführt habe, sei es der Weg der Reform, nicht der Revolution, der aus dem Streit des Tages um das zukünftige Schulbild führe.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles — u. a. Verhandlungen über eine auf den Verband zu übernehmende Waisenunterstützungskasse (Referent St.-R. Rieger-Halle) und über eine Krankenunterstützungskasse (Referent St.-R. Most-Roßleben) als Wohlfahrtseinrichtungen des Verbandes — kamen die Hauptreferenten des Tages zu Wort über eine Reihe von brennenden Tagesfragen aus dem Unterrichtswesen. St.-R. Krull-Erfurt berichtete über Erfahrungen auf dem Gebiet des Werkunterrichtes. O.-St.-Direktor Hampel-Halle legte die von einem Ausschuß unter seiner Leitung erarbeiteten Richtlinien über Gabelung des Unterrichtes auf der Oberstufe vor; er betonte besonders, daß eine Gabelung trotz der damit verbundenen Kosten nur neben einem Normalzug durchgeführt werden dürfe. Ueber die Förderung der Leibesübungen sprach St.-R. Püschel-Magdeburg, über Besoldungsfragen St.-R. Hampel-Magdeburg; er wies an der Hand anschaulicher graphischer Darstellungen nach, wohin die Nivellierungstendenz in der Besoldungspolitik der Beamtengewerkschaften bereits geführt hätte, und daß das qualifizierte Beamtentum aller Gruppen geschädigt werde. In den von der Hauptversammlung en bloc angenommenen Leitsätzen treten besonders hervor die Forderung nach dem Existenzminimum auch für die unterste Besoldungsgruppe, Abstufung nach dem Prinzip der Leistung, Abbau aller festen Zuschläge, dagegen Gewährung eines prozentualen, mit der Teuerung gleichmäßig steigenden Teuerungszuschlages.

Traurig war das Bild, das Assessor Proehl-Naumburg über das Anwärterelend entwickelte. Er stellte fest, daß in der gänzlichen Nichtbeachtung aller Verbesserungsvorschläge zur Behebung der rechtlosen und wirtschaftlich unsicheren Lage der Studienassessoren System liege. Vor 3½ Jahren habe der Verband Sperre des Zustromes zum Beruf gefordert; seitdem habe die Anwärterzahl um 50 Prozent zugenommen und die Sperre sei noch nicht verhängt. Die Wohltaten des Besoldungsgesetzes kämen den Studienassessoren nicht zu, da die philologischen Anwärter nicht als Anwärter im Sinne des Besoldungsgesetzes anerkannt seien. Die Hauptversammlung erhebt erneut die Forderung auf Anerkennung aller St.-Assessoren als Anwärter im Sinne des Besoldungsgesetzes als ersten Schritt auf dem Wege zur Besserung der wirtschaftlichen Lage der Anwärter des Standes. Die rechtlose Stellung der Anwärter des Philologenberufes im Gegensatz zu der Rechtsstellung der Anwärter im Bereich anderer Verwaltungen ist rechtlich und moralisch durch nichts begründet und auf die Dauer untragbar.

Unter den übrigen Entschließungen seien noch erwähnt: die Förderung der Leibesübungen in der Weise, daß Durchführung des Spielnachmittags, der Ganzwandertage, des Sportes im Winter ohne einseitige Schädigung der aufsichtführenden Lehrer gewährleistet sind. Beibehaltung der Reifeprüfung unter weitgehender Berücksichtigung der freieren Gestaltung des Unterrichtes auf der Oberstufe und Zulassung freiwilliger, umfangreicherer Arbeiten wissenschaftlichen Charakters als Ersatz für schriftliche Prüfungsarbeiten. Einspruch gegen jede Art von offenem oder verstecktem Abbau des siebenklassigen Lyzeums und gegen Wegfall der ersten Fremdsprache in der 7. Lyzealklasse. Regelmäßige Wiederaufstellung von Haushaltsplänen für die Anstalten mit dem Nachweis des dauernden Unterrichtsbedürfnisses für philologische Hilfskräfte. Grundsätzliche Ablehnung der Koedukation; wo aus finanziellen Nöten ausnahmsweise Schülerinnen gastweise zugelassen werden, darf der Charakter der Knabenschule unter keinen Umständen durch Anstellung von weiblichen Lehrkräften verändert werden. Zurücknahme des Biologieerlasses als verfassungswidrig und kränkend. Revision der Lehrpläne im Sinne einer Beschränkung des Stoffes unter Beibehaltung des bisherigen Bildungszieles. Forderung nach Provinzialkammern für die Lehrer an den höheren Schulen bis zur gesetzlichen Regelung der Frage nach Beamten- und Lehrervertretungen. Ablehnung des Beamtenstreikes in jeder Form. Forderung nach beschleunigter Herausgabe der Dienstanweisung. Forderung nach einer gerechteren Vertretung der Lehrer an höheren Schulen im Schulausschuß. Mehr Fürsorge seitens der Behörden für die Ruheständler und die Hinterbliebenen. Gleichmäßigere Verteilung der Flüchtlingslehrer auf alle Provinzen und Länder.

Am Orte der weltberühmten Franckeschen Stiftungen forderte der Verband in einmütiger Kundgebung die Erhaltung dieser jahrhundertealten Kulturstätte.

Der Besuch des Provinzialmuseums unter Führung seines Direktors am Sonnabend nachmittag wurde besonders begrüßt; Professor Hahne hielt einen Vortrag über Vorgeschichte und Schule, der mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Am Freitag gab die Ortsgruppe Halle dem Verband einen stimmungsvollen Begrüßungsabend in der „Tulpe"; nach einer launigen Rede des Ortsgruppenvorsitzenden O.-St.-R. Florstedt gab man sich der Freude des Wiedersehens hin am Ort der alten alma mater und alter Erinnerungen.

Halle, alte Musenstadt,
vivat, crescat, floreat!

Br.

— **Dessau**, 28. Juni. (Ganz wie in Halle.) Die letzte Gemeinderatssitzung leitete der Vorsitzende, Bürgermeister Hesse, mit einem Nachruf für Reichsminister Dr. Rathenau ein. Die Sozialdemokratie konnte es sich nicht verkneifen, wohl um ihre gestärkte Stellung zum Ausdruck zu bringen, gleich nach der Ansprache einen Antrag zu stellen auf Entfernung der Herzogsbüste aus dem Gemeinderatsitzungssaal und ähnlicher Büsten aus allen städtischen und Amtsräumen. Da Widerspruch gegen die sofortige Behandlung des Antrages erhoben wurde, so wird der Antrag auf geschäftsordnungsmäßigem Wege seine Erledigung finden.

tzk. **Unterneubrunn**, 28. Juni. (Auch ein Familienidyll.) Am Sonntag spielte sich im benachbarten Harras ein Familienstreit ab, der mit einer Schießerei endete. Der Sohn des Mühlenbesitzers Heß war wegen häuslicher Verhältnisse mit seinem Vater in Streit geraten. Als der Vater mit einem Beil auf den Sohn eindringen wollte, schoß dieser zwei Schüsse auf seinen Vater ab, die ihn schwer verletzten.

tzk. **Altenburg**, 28. Juni. (Unglück mit dem Auto.) Ein hiesiger Fabrikbesitzer hatte mit einem Bekannten eine Ausfahrt unternommen und kehrte am Abend nach der Stadt zurück, wo sie in einem Cafe Einkehr hielten. Sie machten dort die Bekanntschaft zweier Mädchen, die den Wunsch äußerten, auch einmal eine Fahrt im Kraftwagen mitzumachen. Dem Wunsche wurde entsprochen. Vor dem Dorfe Remsa beschreibt die Straße eine Kurve. Dort fuhr der Wagen mit großer Geschwindigkeit gegen einen Baum und ging vollständig in Trümmer. Alle vier Insassen schossen hechtartig gegen 20 Meter weit die Böschung hinunter auf die Wiese. Der am Steuer sitzende Fabrikant kam am schlimmsten weg. Der Brustkorb wurde arg gedrückt; auch sonstige Verletzungen liegen vor. Einem Mädchen wurde von der zertrümmerten Schutzscheibe der ganze Arm der Länge nach aufgerissen.

Kleine Provinznachrichten

Apolda. In raffinierter Weise veruntreute der Sekretär und Gegenbuchführer Martin der hiesigen Sparkasse Amtsgelder in Höhe von 90 000 M. Er konnte verhaftet werden. * **Bleckendorf.** Eine erst seit Weihnachten verheiratete junge Frau ließ sich hier unweit des Bahnhofs überfahren. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt. * **Hain.** Nach einem Wortwechsel erstach der 29jährige Landwirtssohn Heinrich Münch seine um zwei Jahre jüngere Schwester. * **Salzungen.** Infolge eines Unfalles wurde der Frau eines Landwirtes der Schädel durch Wagenräder zermalmt. Sie war sofort tot. Ein anderer Mann, der ihr zu Hilfe eilen wollte, erlitt einen schweren Beinbruch.

Turnen, Spiel und Sport

Hallescher Schwimmverein von 1902, e. V.,

bei den Internationalen Schwimmwettkämpfen des Poseidon-Leipzig im Sportbad Lunapark-Wahren am 24. und 25. Juni 1922.

Die Meisterklasse war am Start! — Zu ersten Siegen langte es da nicht, aber gute 3. und 4. Plätze wurden trotz starker Konkurrenz in der 2. Bruststaffel, sowie im Juniorschwimmen und im Rückenschwimmen von Halle 1902 hinter Breslau und Leipzig belegt. — Das Wasserballturnier bildete den Schluß des ersten Tages und damit die Sensation für Halle. Gegen den Wiener Athletiksportklub (österreichischer Meister im Wasserball) mußten die Hallischen Wasserballer eine harte Probe ihres Könnens ablegen. Wiens erstes Tor, gleich nach Spielbeginn, wird von Halle sofort wettgemacht. Durch einen Strafwurf geht Halle 02 in Führung, die Wiener ziehen gleich, Halle bringt ein drittes Tor an. Bis Halbzeit können die Oesterreicher gerade noch ausgleichen, 3:3 Seitenwechsel. Zunächst trotz vieler Bedrängungen beiderseits keine Erfolge, bis die Wiener Athleten, im wahren Sinne des Wortes, gegenüber den Hallensern, ihre Körperkräfte in die Wagschale werfen. Die internationalen Regeln werden ausgenutzt, drei kurz aufeinander folgende Tore sichern dem österreichischen Meister den Sieg mit 6:3, den die Hallische Schwimmerwelt mit Stolz über sich ergehen lassen kann. Anschließend an dieses Spiel mußte sich der Neue Leipziger Schwimmverein den Magdeburger Hellenen gegenüber mit 5:1 (2:0) beugen. Der Spielführer der österreichischen Mannschaft sprach sich am Schluß des Spieles lobend über die Hallesche Mannschaft, besonders über die faire Spielweise, aus.

Am zweiten Tage traf sich Halle 02 im Gesellschaftsspiel mit der ersten Mannschaft des Poseidon-Leipzig. Leider mußte Halle 02 mit Ersatz für seinen besten Stürmer antreten. Die Aufstellung der Mannschaft bewährte sich nicht, und so mußte sich Halle den Leipzigern unverdient hoch mit 1:5 beugen.

Heute findet in dem Sportbad Weingärten 31, das Zwischenrundenspiel um die Gaumeisterschaft des Gaues 4 zwischen dem Bezirkssieger Halle 02 und dem Bezirkssieger V. f. B.-Eisleben statt. V. f. B.-Eisleben spielte erst vergangene Woche in Halle gegen Köthen 5:4. Eisleben stellt eine kräftige und gut durchgebildete Mannschaft und wird den Hallensern harten Widerstand leisten. Beginn des Spieles ½8 Uhr im Sportbad 02, Weingärten 31.

Die Deutschen Kampfspiele 1922

Am Dienstag wurden im deutschen Stadion lediglich eine Reihe von Vorkämpfen zur Erledigung gebracht. Zeitweise goß es in Strömen, so daß die Abwicklung sehr erschwert wurde. Für die Teilnahme am 5000 Meter-Endlauf qualifizierten sich Hoy-München, Bedarff-Frankfurt a. M., Kibbert-Berlin, Husen-Hamburg, Kettner-Stuttgart, Jenuwein-München, Krupski-Charlottenburg, Gilch-München, Gellweiler-Wiesbaden, Todt-Potsdam, Brauch-Berlin, Heidegger-Wien, Tummoszeit-Berlin, Tornow-Neukölln, Heide-Essen und Ebert-Bochum. — Aus den acht Vorläufen für die 400 Meter kommen folgende 16 in die Zwischenläufe:: v. Eberstein-Hamburg, Kreuder-Berlin, Most-Krefeld, Markus-Berlin, Busch-Berlin, Nickel-Alleinstein, Düncker-Charlottenburg, Paul-Berlin, Gellert-Charlottenburg, Mayer-Krefeld, Cassinone-Wien, Schlie-Kiel, Schmidt-Berlin, Hunscheidt-Dortmund, Reimann-Baden-Baden, Havemann-Rostock, während Schuhmacher-Hamburg, Baaske-Königsberg, Holz-Charlottenburg und Bormann-Berlin den Endkampf im Weitsprung bestreiten. — Im Boxen wurden bisher die Vorkämpfe im Fliegen-, Bantam- und Federgewicht erledigt. Da ca. 400 Meldungen vorliegen, dürften sich die Kämpfe noch einige Tage hinziehen. Im Fliegengewicht kommen R. Hofmann-Chemnitz, Arion-Bremen, Reszka und Steinke-Berlin, im Federgewicht Schmidt-Bremen, Noack-Stahlberg und Peukert-Berlin, im Bantamgewicht Conrad-München, Ortenburger- und Werner-Berlin in die Endkämpfe. — Im Zehnkampf wurden Weitsprung, 400 Meter-Laufen und Diskuswerfen erledigt, so daß noch vier Wettbewerbe abzuhalten sind. Ulpe-Berlin steht immer noch an der Spitze mit 361 P. vor Holz-Charlottenburg mit 340 P., Baaske mit 322 Punkten.

Vorschau auf Grunewald

Nach beinahe drei Wochen Pause ladet die Grunewaldbahn am Donnerstag wieder zu Gaste. Es steht ein reines Hindernissportprogramm zur Abwicklung bereit, das durch die Berolina, ein mit 75 000 Mk. ausgestattetes, über 3600 Meter führendes Jagdrennen gekrönt wird. Lucifer dürfte nicht allzu große Mühe haben, mit Donner-Elschen, Trompeter 2 und Schipper fertig zu werden. Recht interessant versprechen die beiden Hürdenrennen für Drei- und Vierjährige zu werden. Die Prüfung der Dreijährigen sollten die beiden in England gezogenen Serenata und Welcome Bliß unter sich ausmachen, während das Ruthe-Hürdenrennen für Vierjährige einen scharfen Kampf zwischen Ordensritter, Alabaster und Sonnenrose verspricht. — Unsere Voraussagen. 1. Rennen: Gallipoli 2 — Roderich; 2. Rennen: Radiola — Taktfest; 3. Rennen: Brünella — Inka; 4. Rennen: Lucifer — Donner; 5. Rennen: Ordensritter — Alabaster; 6. Rennen: Voigt — Duhr, Spitze; 7. Rennen: Serenata — Welcome Bliß.

— Voraussagen für Düsseldorf am 29. Juni. 1. Rennen: Helmtraute — Raugraf 2; 2. Rennen: (Palestrina) — Finnland — Confetti; 3. Rennen: Poppleton — Wartenburg; 4. Rennen: Orilus — Sultana; 5. Rennen: Mercantil — Seppl; 6. Rennen: Orakel — Alraune; 7. Rennen: Lucille — Windsbraut.

— Das Deutsche Derby ist in diesem Jahre zum 54. Male gelaufen worden. 37mal haben deutsche Pferde gewonnen, 16mal wanderte der reiche Preis nach Oesterreich-Ungarn, und einmal stellte Dänemark den Sieger. J. Lippold ist der zweite Deutsche nach F. Fösten in der Liste der siegreichen Trainer im Derby. Die meisten Derbysieger steuerte Busby, der fünfmal gewann. Von deutschen Reitern waren O. Schmidt zweimal, W. Plüschke, Kaiser, Rastenberger, Kasper und der diesjährige Sieger Tarras je einmal erfolgreich. — Unter den Besitzern steht Graditz mit neun Erfolgen, einer davon allerdings im toten Rennen mit Hauptmann R. Spiekermann an der Spitze vor den Herren A u. C. v. Weinberg und Baron G. Springer mit je 4, Graf Johann Renard und Hrn. R. Haniel mit je 3, Graf H. Hendel, Frhr. E. v. Falkenhausen, Fürst H. zu Hohenlohe-Oehringen, E. v. Blaskowitz, Frhr. S. A. v. Oppenheim und Hr. U. v. Oertzen mit je zwei Siegen.

— Erfolgreiche Reiter. Mit der Entscheidung des Deutschen Derbys ist die erste Hälfte der Rennsaison 1922, in der die Dreijährigen die Hauptrolle spielten, abgeschlossen und es beginnt jetzt die Zeit, in der die Zweijährigen in den Vordergrund des Interesses treten. Es lohnt sich schon jetzt, einen Ueberblick über die Erfolge unserer Reiter zu geben. Das Championat der Flachrennreiter werden Reiß, der im Westen am Stall des Trainers J. Blume tätig ist und bisher bei 86 Ritten 32mal erfolgreich war, sowie 15 zweite Plätze belegen konnte, der Weinbergsche Stalljockey O. Schmidt, der 25mal bei ebenfalls 86 Ritten als Sieger zur Wage zurückkehrte, ferner Olejnik mit 90 Ritten und 24 Siegen unter sich ausmachen. Nächst diesen schnitten der talentierte H. Schmidt und Staudinger mit je 19, Tarras mit 18, Zimmermann und Jentzsch mit je 16, Bleuler mit 15, G. Janek und Wermann mit je 13, Huguenin mit 12, H. Brown mit 11 und Keim mit 10 Siegesritten am besten ab. Unter den Hindernisreitern wird sich das Ende auch diesmal zwischen Oertel und Bismark abspielen. Letzterer steuerte in 38 Rennen 15, Oertel in 48 Rennen 14 Sieger. Außerdem konnten beide je 10 zweite Plätze belegen. K. Schuller hat bisher 11, Seibert und Köhnke je 10, Dorff, Gorgas und R. Lewicki je 8 Erfolge aufzuweisen. Bei den Herrenreitern hat sich Freiherr v. d. Bottlenberg merklich in den Vordergrund geschoben. Er steht mit Hrn. v. Pelzer an der Spitze der Tabelle. Beide gewannen je 12 Rennen, Frhr. v. d. Bottlenberg bei 40, Hr. v. Pelzer bei 39 Ritten. Hinter diesen nehmen die Herren v. Mossner mit 8, Staudinger, Rittm. v. Keller und v. Falkenhausen mit je 5 Erfolgen die nächsten Plätze ein.

— Die Rennen zu Düsseldorf am Dienstag sind auf Donnerstag verschoben worden. Die ursprünglich für den Donnerstag angesetzten Rennen finden am Sonnabend statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192206282-16/fragment/page=0006

Beilage der Hallescheen Zeitung

Landwirtschaftliche Mitteilungen

Nr. 26 | Mittwoch, den 28. Juni | 1922

Die landwirtschaftliche Ausstellung in Nürnberg

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hat in diesem Jahre die Zelte ihrer 29. Wanderausstellung im prächtigen Luitpoldhain zu Nürnberg aufgeschlagen. War schon in den früheren Jahren diese Veranstaltung ein ganz besonderes Ereignis, so ist sie es in diesem Jahre infolge der überaus zahlreichen Beschickung erst recht, und es kann ohne weiteres festgestellt werden, daß nach allem, was man hörte, sowohl Aussteller wie auch Besucher bei dieser Ausstellung die auf sie gesetzten Erwartungen voll und ganz in Erfüllung gehen sahen . . . Es ist undenkbar, im engen Rahmen eines kurzen Berichtes auch nur einigermaßen eine annähernde Beschreibung all der vielen Ausstellungsgegenstände hier zu bringen, zumal man bedenkt, daß die Abteilung für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte usw. allein über 8600 Nummern, die der landwirtschaftlichen Erzeugnisse nahezu 400 Nummern und die der Tiere etwa 1500 Nummern umfaßt.

In der Sammlung der neuen Maschinen und Geräte, die besonderes Interesse erweckt, ist ein großer Teil der Erfinderarbeit der letzten Jahre gruppenweise zusammengestellt. Zunächst begegnen wir einigen Dampfpflügen der Firma Borsig-Tegel, die als Eigenart die Trennung der Maschine von dem Dampfkessel aufweist. Die Dampfmaschine sitzt nicht wie bisher üblich auf der Maschine, sondern neben derselben. Eine sehr einfach gebaute, leichte und doch kräftige Maschine zeigen die Pöhlwerke Göhlitz, einen Gartenhandpflug für Siedler die Firma Flügge-Berlin. Besonderes Interesse fanden auch die Erzeugnisse der Deutschen Werke-Berlin. Unübersehbar ist die Zahl der Systeme und Typen, an Pflügen, Eggen, Sä- und Mähmaschinen, Dreschmaschinen, Rübenschneidern, Pumpen, Schrotmühlen, Zentrifugen usw. von den verschiedensten Fabriken aus allen Teilen des Reiches. Nicht unerwähnt seien hier auch noch einige Berregnungsapparate, die auf besonderen Federn im praktischen Betriebe vorgeführt werden. Diese Apparate sind alle sehr sinnreich gebaut und haben sich bereits in großer Zahl in landwirtschaftlichen Betrieben nur gut eingeführt. Zum ersten Male sind auch ländliche Musterwerkstätten, die einen weiteren Schritt auf dem Wege der Technisierung der Landwirtschaft bedeuten, ausgestellt. Es wird sowohl eine Gutsschmiede wie auch 2 Gutsstellmachereien in betriebsfertiger Aufstellung gezeigt. Ebensowenig fehlen die Bodenbearbeitungsgeräte für Obst- und Weinbau und die hauswirtschaftlichen Maschinen und Geräte. Endlich sei aus dieser äußerst umfangreichen Abteilung noch die Sonderausstellung der Ackerwagen hervorgehoben. Die hier ausgestellten, nach den besonderen Richtlinien der DVG. gebauten Ackerwagen sollen als Versuchswagen arbeiten, damit auf Grund der damit gemachten Erfahrungen in absehbarer Zeit der normale Ackerwagen geschaffen werden kann.

Wie ganz allgemein wird auch auf den Wanderausstellungen der DVG. die Anwendung der Elektrizität immer ausgedehnter. Während früher der benötigte Strom in einer besonderen, auf der Ausstellung errichteten Zentrale erzeugt wurde, übernahmen auf den letzten Wanderausstellungen und so auch auf der diesjährigen die Stromlieferung die städtischen Elektrizitätswerke. Kleinere Zusammenstellungen von Motoren, Apparaten, Installationsmaterialien, Heiz- und Kochgeräten finden sich auf den verschiedensten Ständen der Ausstellung verteilt. Auch ein vollständiges Windelektrizitätswerk, dessen technisch vollkommene Ausführung heute keinerlei Schwierigkeiten bietet, ist im vollsten Betriebe zu finden.

Gut ist der Gedanke, eine bayerische Sammelausstellung landwirtschaftlicher Erzeugnisse in gemeinsamer Arbeit der landwirtschaftlichen Organisationen und unter Führung der Landesbauernkammern zu veranstalten, gelungen. Und es bietet besonders dieser Teil eine erwünschte Gelegenheit, die Arbeit der Landwirtschaft des Ausstellungsgaues Bayern in guter Uebersicht zu überschauen. Im allgemeinen wurde eine Einteilung nach Regierungsbezirken zugrunde gelegt, daneben sind jedoch die bayerischen Spezialkulturen für sich geschlossen vorgeführt. Die Spezialausstellungen beziehen sich auf Obst- und Gemüsebau, Grünlandwirtschaft, Hopfen- und Korbweidenbau und Bienenzucht. Auch der ganze Werdegang des Flachses und des aus ihm entstehenden Leinens war in einer besonderen Abteilung recht anschaulich zusammengestellt. — Unter den landwirtschaftlichen Betriebszweigen steht im Reich und besonders im Süden die Milchwirtschaft nach dem Werte ihrer Erzeugnisse allen anderen, mit Ausnahme der Brotgetreideerzeugung, weit voran. Dementsprechend nahm auch die Milchwirtschaft auf dieser Schau eine Sonderstellung ein. Daneben eine sehr geräumige Molkereikoffhalle und anschließend die Käseausstellung. Auch das edelste landwirtschaftliche Erzeugnis, der Wein, hat auf der Ausstellung einen recht würdigen Platz gefunden.

Zum ersten Male nach vielen Jahren stellten sich auch wieder Pferde den Preisrichtern. War die Beschickung unter dem Zwange der obwaltenden Verhältnisse auch noch in kleineren Grenzen gehalten (insgesamt 70 Pferde), so sah man doch an durchgebildeter Züchterarbeit und so manchem neuen das unermüdliche Schaffen der durch den Krieg schwer geschädigten Pferdezüchter. — Da seit der Ausstellung im Jahre 1914 in Hannover die deutschen Schafzüchter nicht mehr Gelegenheit hatten, ihre Zuchtergebnisse der Oeffentlichkeit zu zeigen, war es denn kein Wunder, daß die Züchter aus ganz Deutschland gerade die Nürnberger Ausstellung besonders begrüßten und auch recht stark beschickten. Ueberall waren gute Fortschritte zu verzeichnen und das Bild dieser Abteilung entsprach in allem den Erwartungen und die deutsche Schafzucht kann daher mit Recht beanspruchen, auch einen Baustein zum Hilfswerk der deutschen Landwirtschaft zu liefern. Ebenso hatten auch die Schweinezüchter erstmals nach 8 Jahren wieder einmal Gelegenheit, ihr Zuchtmaterial der Oeffentlichkeit vorzuführen. Die reichliche Beschickung und die Güte des Materials lieferten den besten Beweis dafür, daß die deutschen Schweinezüchter trotz Kriegsnot ihre Zuchten nicht nur auf der Höhe gehalten, sondern auch ganz bedeutend verbessert haben. Es ist dies eine Tatsache, die bei jedem Kenner und Laien die höchste Anerkennung gefunden hat. Auch die Ziegen waren in der Abteilung der Kleintiere in einer zwar nicht sehr umfangreichen aber immerhin recht guten Auswahl vertreten.

Schafbockauktionen 1922

Ein Stimmungsbild von 59 Bockauktion, entworfen von Richard Wilhelm Schneider, Auktionsdirektor, Anklam i. Pom.

Die Zeit der Bockverkäufe ist vorüber. Die Auktionen begannen am 24. April und dauerten bis 15. Juni. Für den Hochzüchter ist die Bockauktion ein Ereignis, das Belohnung für alle der Schafzucht besonders gewidmete Mühe, und Ersatz der aufgewendeten großen Ausgaben bringen soll. Daneben ist sie ein Maßstab, an dem die Leistungen der Hochzucht gemessen werden können, ein Spiegelbild, in dem der Hochzüchter erkennen kann und soll, ob er auf dem richtigen Wege oder noch zu verbessern, was umzustellen ist. Aus dem Gang und dem Ergebnis seiner Bockauktion lernt der Hochzüchter, denn nichts kann bessere Fingerzeige geben als ein Hinhören auf die Meinungen anderer, ein Achtgeben auf die öffentliche Meinung, wie sie sich indirekt in dem Ergebnis der Auktion zu erkennen gibt.

Nun kann aber auch jede Ansicht oder Meinung eines dritten beeinflußt sein, ja selbst die Teilnehmer einer ganzen Bockauktion können beeinflußt werden zu Gunsten oder zu Ungunsten der Veranstaltung durch Reklame, durch freundschaftliche Beziehungen, durch sachliche Aufsätze in Zeitungen und Büchern, leider aber auch durch sachlich angetönchte im Grunde genommen aber zur Reklame geschriebene Zeitungsartikel. So entsteht oft Mißerfolg, oft Erfolg dort, wo man ganz etwas anderes erwartet hatte. Wohl in keinem Jahre ist so hin- und hergeraten, so viel gesucht worden wie in diesem.

Es ist nicht meines Amtes und auch nicht Zweck eines Stimmungsbildes eine Schilderung der Rassen und der Wünsche der einzelnen Käufer zu entwerfen. Dieser will feinste, jener gröbere, ein anderer ganz grobe Wolle. Der Streit in dieser Beziehung ist noch immer nicht verstummt. Alle Schafzüchter, mögen sie Rassen züchten wie sie wollen, wollen bestgeformte Figuren, fleischige, gutgeculte, tonnenförmige Böcke haben. In keinem Jahre ist auch soviel umgezüchtet und quergezüchtet worden wie jetzt. Wenn darunter nur nicht die deutsche Schafzucht selbst leidet, dann mag jeder seine Versuche anstellen. Denn jeder Hochzüchter will ja schließlich immer und in erster Linie der Schafzucht dienen, seine finanziellen Interessen kommen erst in zweiter Linie.

In der Provinz Sachsen zeigte diesmal der neue Hochzüchter-Verband seinen Einfluß auch auf den Auktionen. Der Verband kann von großem Segen sein, wenn er Hand in Hand mit den Schäferei-Direktoren arbeitet, wenn seine Bestrebungen von allen Seiten unterstützt werden, damit er, wo es nötig ist, unterstützend, überall uneigennützig beratend und bei Gegensätzen jeder Art ausgleichend wirken kann. Im Ganzen machte sich in der diesjährigen Saison das Bestreben geltend, die Bockauktionen nicht zu Sensationsereignissen zu stempeln. Selbstverständlich wollte jeder Hochzüchter möglichst gute Preise entsprechend der Qualität seiner Tiere erzielen, aber alle Auktionsveranstaltungen sprachen sich ganz energisch gegen ein gewaltsames Hochtreiben einzelner Tiere aus, wie es in früheren Jahren vorgekommen sein soll und die Auktionen waren als die idealsten anzusehen, bei denen alle Böcke zu ziemlich gleichmäßigen Preisen verkauft wurden. Während 1921 Durchschnitte von 1875 bis 7680 M. erzielt wurden, kamen wir in diesem Jahre auf wenigstens 4500 M. bis höchstens 88 430 M. Rechne ich alle 59 Auktionsdurchschnitte zusammen, so erzielt sich ein Gesamtdurchschnitt von 15 239 M. Das wäre also der diesjährige Durchschnittspreis für einen deutschen Stammbock. Der teuerste Bock kam in diesem Jahre auf 352 000 M. Andere hohe Gebote kamen auf 322 000 M., 310 000 M. Für 100 000 M. bis 300 000 M. gingen etwa 30—40 Böcke weg.

Auf jeder Auktion waren es 30 bis höchstens 92 Böcke, meistens 50—60 Stück, die zum Verkauf standen. Der Verkauf erfolgte fast überall glatt und vollständig. Auch in diesem Jahre hat sich gezeigt, daß aus vielerlei Gründen der Verkauf auf dem Gute in einer Nachbarstadt vorzugiehen ist. Bedauerlich ist der freihändige Verkauf so sehr vieler Böcke aus Klassenschäfereien. Dadurch entsteht den Hochzüchtern, die Zeit und Geld daran wenden müssen, eine ungerechte Konkurrenz. Auch die Einrichtung neuer Stammschäfereien sollte viel mehr überlegt werden. Es sind so große Mühen und Ausgaben damit verbunden und ein Verdienst vielleicht erst nach langer Zeit zu erwarten. Nach mir gewordenen Mitteilungen beabsichtigen etwa 20 Klassenschäfereien im nächsten Jahre mindestens die gleichen Erfolge zu erzielen, wie in diesem Jahre; dann sind mit wenigen Ausnahmen alle zufrieden. Zu erwarten sind in allen Hochzuchten große Leistungen, denn durchweg wird im kommenden Jahre so intensiv wie möglich gearbeitet. Der Kampf um das Streben das Beste in Wolle und Körper zu bringen, war noch nie so scharf wie im kommenden Jahre. Wieder möchte ich den einen Wunsch folgen lassen, die nächstjährigen Auktionstermine recht frühzeitig und so anzusetzen, daß sich nicht mehrere Auktionen an einem Tage treffen. Ich gebe gern jederzeit die Liste der bei mir angemeldeten Bockauktion.

Sämereien-Wochenbericht der landwirtschaftlichen Sämereien- und Saatgetreide-Großhandlung A. Metz & Co., Nachfolger G. m. b. H., Berlin. Das lebhafte Saatengeschäft hält an, die häufigen Regenfälle ermutigten die Landwirte noch zur vielfachen Aussaat von Lupinen und Serradella zu schreiten, so daß hierfür der Markt äußerst fest blieb; die Preise für Lupinen erfuhren sogar eine bedeutende Erhöhung, zumal gute Saatqualitäten immer seltener werden. Auch für Senf macht sich lebhaftes Interesse geltend, es wurden große Posten darin gehandelt, ebenfalls in Buchweizen. Stoppelrüben bleiben äußerst stark gefragt, ein Nachbezug aus Dänemark ist bei dem hohen Kronenkurs meist nicht mehr möglich. In Kleesaaten hielten die Meinungsäußerungen auf Berichte von schlechten Ernteaussichten in den Produktionsgegenden an und brachten auch infolge des sinkenden Markkurses weitere starke Preiserhöhungen. Rot- und Gelbklee und Luzerne standen im Vordergrund des Interesses. Wir notierten heute freibleibend für seidefreie Saaten mit guten Gebrauchswerten je nach Qualität für 50 Kilogramm ab Berlin: Rotklee, jährig 2400—3400 M., Rotklee, 2der 4000—5900 M., Weißklee 3600—4600 M., Schwedenklee 2600—4400 M., Gelbklee 900—1750 M., Wundklee 1800—2600 M., Espa. fette 1200—1500 M., Luzerne, bl. piemont 3900—5000 M., Luzerne bl. provencer 3900—5000 M., Inkarnatklee 1900—5200 M., Fiorin-gras, enthülst 9500—11500 M., Kammgras 14000—17000 M., Wiesenschwingel 3600—4700 M., Wiesenrispengras, echt 18000—29000 M., Engl. Raygras 1850—2600 M., Ital. Raygras 2200—2500 M., Timothee 1900—2700 M., Seradella 1000—1300 M., Kümmel 2800 M., Senf 1800—2200 M., Sandwicken 3950 M., Saatlupine, gelbe neu 750—890 M., Saatlupine, blaue neu 550—650 M., Sommerwicken 800—845 M., Buchweizen, braunen 960—1260 M., Pferdebohnen 760 M., Peluschken 850 M., Erbsen kl. gelbe 700 M., Stoppelrüben lange und runde Sorten 3600—4700 M.

Der M. A. N.-Motorpflug

Einer der interessantesten Kraftpflüge auf der D. L. G.-Ausstellung ist der am Haupteingang der Schau in mehreren Einheiten ins Auge fallende M. A. N.-Motorpflug. Er wird in den Nürnberger Werkstätten der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G. hergestellt und ist ein sogenannter Tragpflug der sich — nach Abnehmen der Pflugkörper — auch als Schlepper verwenden läßt, ebenso wie er auch in ortsfestem Zustande zum Antrieb von Hofmaschinen der verschiedensten Art benutzt werden kann.

Der Motor, ein in tausenden von Ausführungen bewährter Lastwagenmotor, leistet bei 800 Umdrehungen in der Minute rund 25 PS. und ist durch reichliche Bemessung den überaus großen Beanspruchungen des Motorpflugbetriebes besonders angepaßt. Das Getriebe ermöglicht 2 Geschwindigkeiten vorwärts und eine rückwärts. Beste Zugänglichkeit des Motors von drei Seiten her vereinfacht die Bedienung. Der kraftverzehrende schiefe Zug ist bei dem M. A. N.-Pflug in geschickter Weise durch ein sogenanntes ungleiches Differentialgetriebe (D. N. P.) vermieden; an Hängen kann der Pflug nicht umfallen. Der praktische Getriebeausgleich bewirkt, zusammen mit dem durch Verwendung bester Baustoffe erzielten geringen Eigengewicht des Fahrzeuges, eine — unter den heutigen Preisverhältnissen sehr wichtige — wesentliche Ersparnis an Betriebsstoff.

Die Aushebung geschieht durch Handhebel vom Führersitz aus, in besonderen Fällen auch von einem hinter dem Pflugrahmen aufzustreckenden Hilfssitz. Je nach Bedarf kann der Pflug mit 1 bis 3 Scharren arbeiten; beim Schälen werden zwei Pflugkörpersätze zu je 5 Scharren mit ca. 2 Meter Arbeitsbreite verwendet; Eggen, Grubber, Bindemäher und sonstige zu schleppende Ackergeräte, wie auch Ackerwagen können leicht angehängt werden. Infolge seiner auf der vorteilhaft eingerichteten Treibräderlenkung beruhenden großen Wendefähigkeit ist der Motorpflug besonders zum Ausflügen kleinerer Felder ohne Zuhilfenahme von Gespannen geeignet; für die Bedienung genügt ein Mann.

M. A. N.-Pflüge werden während der Ausstellung auf einem nahe der Stadtgrenze gelegenen Gelände im Betrieb vorgeführt. Für die Besichtigung hat die Firma einen Kraftomnibusverkehr zwischen der Ausstellung und dem Pflugfelde eingerichtet, Freifahrkarten sind im Ausstellungszelt der Firma erhältlich.

Preissteigerungen der Phosphate. Infolge eingetretener Steigerung der Produktionskosten, insbesondere der Verteuerung der Rohphosphate, zu deren Verbilligung Reichsmittel nicht mehr zur Verfügung gestellt werden können, ist eine Erhöhung der Preise für Superphosphat und Rhenaniaphosphat notwendig geworden. Die Höchstpreise betragen für 1 Kilogramm-Prozent wasserlösliche Phosphorsäure im Superphosphat 2700 Pf., für 1 Kilogramm-Prozent Gesamtphosphorsäure im Rhenaniaphosphat 2595 Pf., für 1 Kilogramm-Prozent zitronensäurelösliche Phosphorsäure im Rhenaniaphosphat 3050 Pf. — Neben den Höchstpreisen für Superphosphat kommt eine Umlage zur Erhebung, die auf 350 Pf. für das Kilogramm-Prozent wasserlösliche Phosphorsäure festgesetzt worden ist. Weiterhin bedingt die mit Wirkung vom 1. Mai 1922 ab eingetretene Erhöhung der Kalipreise und die mit dem 15. Mai 1922 in Kraft getretene Erhöhung der Stickstoffpreise eine Neufestsetzung dieser Preise in den Superphosphatmischungen. Dementsprechend ist in diesen Mischungen der Stickstoffpreis auf 6085 Pf. und der Zuschlag zu dem Kalipreise auf 517 Pf. festgesetzt worden. Ferner war es erforderlich, den Mischlohn, den gesteigerten Unkosten entsprechend, auf 1760 Pf. für 100 Kilogramm Ware zu erhöhen. Schließlich mußten noch die Sackpreise für Knochenmehl angesichts der auf dem Futtermarkt eingetretenen Preissteigerungen und der sonstigen Verteuerungen erhöht werden. Diese betragen künftig: 40 M für den Zutefack, 16 M für den Papiergewebesack mit 100 Kilogramm Fassungsraum. Die vorstehenden Preise treten sämtlich mit Wirkung vom 20. Juni 1922 in Kraft.

Ik. Tierschau in Grimma. Sonnabend, den 1. Juli 1922, von 7 Uhr vormittags ab, findet in den Kasernen in Grimma eine Zuchtviehausstellung mit Prämiierung und ein Zuchtviehmarkt statt. Ausgestellt werden: Pferde, Rinder, Schweine, Schafe und Geflügel. Die Landwirte werden zu zahlreichem Besuch eingeladen.

Ik. Zuchtviehmarkt in Dahlen, Sa. Am Mittwoch, den 5. Juli 1922, vormittags 7 Uhr, findet auf dem Marktplatz in Dahlen ein Zuchtviehmarkt mit Prämiierung und anschließender Zuchttierversteigerung statt. Aufgetrieben werden Fohlen, Rinder und Schweine.

Ik. Zuchtviehschau und -Versteigerung in Chemnitz. Zu der am 19. Juli 1922 in Chemnitz stattfindenden Zuchtviehschau und -Versteigerung für schwarzbuntes Tieflandvieh sind 28 Tiere angemeldet, von denen 8—10 versteigert werden sollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192206282-16/fragment/page=0007

FÜR DIE LANDWIRTSCHAFT

Aufzüge
Osterriederwerk
Größte Spezialfabrik Deutschlands für Heu-, Garben- u. Ballenförderer, Lautrach u. Memmingen, Komm.-Ges., Memmingen (Bayern).
Alfa-Winden und Aufzüge für Landwirtschaft und Industrie. Alfa-Werk, Gauting bei München.
Carl Köbele, Masch.-Bauanst., Laupheim, Wttbg. Tel. 86.

Ackerimpfung
Dr. Schmiedel & Gunzert, Stuttgart.

Acker- und Arbeitswagen
Th. Pompe, Wgfb., Langensalza.
Moritz Hille, G. m. b. H., Dippoldiswalde-Dresden.
K. H. Löhr & Co., Spezialfabrik für Steinschrotmühlen, München 12

Backöfen
Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas, Spezialfabrik, Geisenheim (Rhein).

Ballenpressen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Bindegarn
Emil Mohr, Dresden-N. 30. Fernspr. 18398. Telegr.-Adr.: 18 398 Mohr.

Gelochte Bleche
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Buttermaschinen
Schmidt & Spieß, Herchen-Sieg-Bhf.

Desinfektionsmittel
Gustav Schallehn, Chem. Fabrik, Magdeburg.

Dreschmaschinen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Drillmaschinen
Erzgebirgische Maschinen-Fabrik Karl Naumann, Schlettau (Erzgeb.).

Düngemittel
Aktiengesellschaft für chem. Produkte vorm. H. Scheidemandel, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 35.

Einbandreschmasch.
mit u. ohne Reinigung
C.F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel).
G. Schmidt, Aume, S.-W., Merkendorfer landwirtschaftliche Maschinenfabr.

Elektr. Motorwagen
Th. Pompe, Wgfb., Langensalza.

Entsamungsmasch.
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Fabrikbedarfsartikel (technische)
Richard Kayser, Kottbus, Schützenstraße 9.

Fasermaschinen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Feldbahnen
Conrad Jürges, Rostock i. M., Feldbahn- und Maschinenfabrik.

Flachsmaschinen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Feuerlöscher
Minimax, G. m. b. H., Berlin W 8, Unter den Linden 2 (N. 55).

Fischereigeräte
R. Weber, Haynau, Schles.

Futterfleischmehl
Herm. Rud. Ramm, Finsterwalde, N.-L.

Futterkalk
Herm. Rud. Ramm, Finsterwalde, N.-L.

Getreideprober
Louis Schopper, Leipzig, Bayerischestr. 77.

Getreidereinigungs-Anlagen
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Getreidereinigungs-Maschinen
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Hackmaschinen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Häckselmaschinen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.
G. Schmidt, Aume, S.-W., Merkendorfer landwirtschaftliche Maschinenfabr.

Hängebahnen
Anton Henn, Eisenb., Apolda 1.

Hausbacköfen
Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas, Spezialfabrik, Geisenheim (Rhein).

Hundezüchterei und Dressuranstalt
Selbstverfaßtes Dressurbuch Mk. 5.70, Schafflands Hundepark, Berlin, Palisadenstraße 25.

Hydraul. Widderanlagen
Pfister & Langhanss, Nürnberg.

Kalk
Weißstück-Zementkalk, Düngekalk sowie alle Baumaterialien liefert Deutsche Kalk-Handels-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Friedenau, Wagnerplatz 4. Telegr.: Kalkhandel, Berlin. Fernspr. Amt Rheingau 46 u. 188.

Kartoffelernter mit Aufleser
Wilhelm Fust, Maschinenfabrik, Wismar i. M., Schweriner Straße 4.

Kartoffelpflanzloch- u. Zudeckmaschinen
C.F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel).

Kleereiber und Kleetrieure
Paul Löbke, Maschinen-Fabrik, Breslau 13 h.
J. Bertold Stein, Maschinenfbr., Crailsheim

Kleider — Anzüge,
Mäntel, Tuch- und Reithosen, Gutsbesitzer- u. Inspektor-Stiefel, Halbstiefel, Schnürschuhe, Offiziers- u. Mil.-Nachlaßsachen stets zu haben bei Koltermann, Bln.-Lichtenberg, Möllendorffstr. 94.

Kohlen, Koks und Briketts
Carl Schaeffer, Kohlengroßhandlung, Tangermünde.

Kolbenringe
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Konservendosen
Max Singewald & Co., Leutzsch bei Leipzig, Konservendosen u. Konservendosen-Verschluß-Maschine „Singewald".

Kreissägen
J. Bertold Stein, Maschinenfbr., Crailsheim
Walter Beyer, „Irus-Kreissägen", Magdeburg, Anhaltstr. 10a.
Moritz Hille, G. m. b. H., Dippoldiswalde-Dresden.
Val. Waas, Inh.: Gebr. Waas, Spezialfabrik, Geisenheim (Rhein).

Kugellager
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Landwsch. Maschinen
Osterriederwerk Größte Spezialfabrik Deutschlands für Heu-, Garben- u. Ballenförderer, Lautrach (Bayern).
C.F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel)
Schmidt & Spieß, Herchen-Sieg-Bhf.

Lagerhaus-Einrichtungen
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.
J. Bertold Stein, Maschinenfbr., Crailsheim
Ablade-Vorrichtungen für Heu und Getreide. Alfa-Werk, Gauting bei München.

Landwirtschaftliche Bauten, Baracken
Schuppen, Einfamilienhäuser führt schnell aus Paul Golling, Zimmermstr., Berlin-Steglitz, Beschkestraße 11.

Milchzentrifugen
Göhricke-Werke, Kdt.-Ges., Bielefeld.

Mäuse- und Rattenvertilgungsmittel
Erich Preuss, Drogen En gros, Berlin-Oberschöneweide, Todin, gesetzlich gesch. Typhus-Bazillus, für Menschen und Haustiere unschädlich. 1 Röhre 4.50 Mk., 6 Röhren 25 Mark frko. inkl. Nachn.
Dr. Schmiedel & Gunzert, Stuttgart.

Motoren
für Benzol, Benzin u. Gas, neu und gebraucht.
Schmidt & Spieß, Herchen-Sieg-Bhf.
Theodor Kaulen, Berlin C 2, Ergomobilen.

Motorpflüge

> **Quidde & Schmitz**
> Halle-S., Lindenstr. 46
> Fernsprecher 6043 u. 4537
> Sofort lieferbar:
> Dreschmaschinen „Hawa"
> Grasmäher „Hawa"
> Getreidemäher „Hawa"
> komb. Heuwender und Schwadenrechen
> Alfa-Milchzentrifugen
> Buttermaschinen
> Häckselmaschinen
> Schrotmühlen
> Jauchepumpen
> usw.
> Besichtigung erbeten!

Theodor Kaulen, Berlin C 2, Ergomobilpflug, Zweimaschinen-Motorpflug.
Pöhl-Werke, Gößnitz, S.-A., Drei-, Vier-, Sechsscharpflüge, Seilpflüge nach dem Zweimasch.-System, Zugmaschinen.

Motordreschmaschin.
C.F. Richter, Maschinenfabrik und Eisengießerei, Brandenburg (Havel).

Mühlen für landwirtsch. Betriebe
Walter Beyer, „Irus-Mühlen", Magdeburg, Anhaltstr. 10a.
K. H. Lohr & Co., Spezialfabr. f. Steinschrotmühlen, München 12.
Zschocke-Werke Kaiserslautern, Akt.-Ges., Kaiserslautern, Rheinpfalz

Oelgewinnungs-Anlagen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

> **Orthopädische Werkstätten, Bandagen**

O. Bucher, Forsterstr. 24.

Pat.-Sackelevatoren
für Getreide-Speicher. Wilh. Jäger, Maschinen-Fabrik, Halle a. S., Artilleriestr. 6.

Pferde-, Woll-,
Regen- u. Sommer-Decken, Pferdegeschirre, Offiziers- und Armeesättel stets zu haben bei Koltermann, Bln.-Lichtenberg, Möllendorffstraße 94.

Pumpen
Pfister & Langhanss, Nürnberg.

Quetschmühlen
K. H. Lohr & Co., Spezialfabr. f. Steinschrotmühlen, München 12.

Ratten- und Mäusevertilgungsmittel
Dr. Schmiedel & Gunzert, Stuttgart.

Räudemittel für alle Haustiere
Aeskulap-Apoth., Breslau I.

Raubtierfallen
R. Weber, Haynau, Schles.

Rodemaschinen (neuen Systems)
Heinrich Roggatz Ing. f. land- u. forstwirtsch. Kultur-Unternehmungen, Spezialität Rodungsarbeiten, Berlin-Friedenau, Stubenrauchstraße 56.

Saatzüchtereien
Oberamtm. Werther, Kammergut Schöndorf bei Weimar. Zucht- und Nachbau v. Futterrübensamen, Getreide und Hülsenfrüchten.

Sack- und Planen-Signierstempel
Gustav Ad. Lippe, Hannover E

Sackkarren
Pöhl-Werke, Gößnitz (S.-A.) Spezialität: „Mulda", Sackkarre, Sackheber, Sackaufhalter zugleich.

Säcke aller Art
für Mehl, Getreide u. Kartoffeln, Strohsäcke, Kopfkissen, Schlafdecken für Schnitter und Arbeiter stets zu haben bei Koltermann, Bln.-Lichtenberg, Möllendorffstraße 94.

Seilereimaschinen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Siebbleche
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln, Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Signier-Farben-Fabriken
Gustav Ad. Lippe, Hannover E

Sortiermaschinen
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Speicheranlagen
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Spinnfaserhandlg.
Adolf Preller. Hamburg-Seemannshaus.

Spinnmaschinen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Schafzüchtereien
Oberamtm. Werther, Kammergut Schöndorf bei Weimar. Anerkannte Merino-Fleisch-Stammschäferei m. Bockverkauf.

Scheunenbauten
Eduard Kayser, Arch., Erfurt. Spezialgesch. für landwirtsch. Bauten: Elevator-, Fuderablader-, Hochfahrt-, Parterre-Scheunen, Schuppen und Ställe.
Theodor Kleemann, Arch., Scheun.- u. Industriehallenbau, Berlin SO 16.

Schneckentrieure
Wilhelm Fust, Wismar i. M., Schweriner Straße 4.

Schrotmühlen
Walter Beyer, „Irus-Mühlen", Magdeburg, Anhaltstr. 10a.
Moritz Hille, G. m. b. H., Dippoldiswalde-Dresden.
K. H. Lohr & Co., Spezialfabr. f. Steinschrotmühlen, München 12.

Stalleinrichtungen
Anton Henn, Eisenb., Apolda 1.

Strohpressen
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Transport-Anlagen
Osterriederwerk Größte Spezialfabrik Deutschlands für Heu-, Garben- u Ballenförderer, Lautrach (Bayern)
Gebläse-Transport-Anlagen für Spreu, Kurzstroh, Häcksel, Heu usw. Wilhelm Jäger, Maschinen-Fabrik, Halle a. S., Artilleriestr. 6.
Carl Köbele, Masch.-Bauanst., Laupheim, Wttbg. Tel. 86.
Hugo Heber, Oberessendorf b. Waldsee, Wttbg.

Treibriemen
J.F. Fuchs, Leipzig, Wurznerstr. 12

Torfstreu, Torfmull, Brenntorf
H. Stapel, Torfverf., Hameln.

Trieure
Mayer&Cie., Kalker Trieurfabrik, Köln-Kalk, Dresden-N., Augsburg-Pfessel.

Trocknungsanlagen
Otto Heinicke, Hamburgbiebh.

Versicherungs-Gesellschaften
Gothaer Lebensversicherungsbank a. G., Gotha.
Preussische Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft, Berlin W 8, Mohrenstr. 62.

Waagen-Fabriken
Gebrüder Schoene, Waagen- und Maschinenfabrik, Halle (Saale), P. 2, Prinzenstraße 19.
Albert Aeffcke, Waagen- u. Maschinenfabrik, Stettin.

Wagenräder
Guth & Wolff, Liegnitz, älteste schlesische Wagenräderfabrik.

Wagenräder u. Wirtschaftswagen
Th. Pompe, Wgfb., Langensalza.

Waggon- und Fuhrwerkswaagen
Aug. Böhmer & Co., Waagenfbr., Magdebg.-N.
Hermann Laass & Co., Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Magdeburg-N.

Wasser-Anlagen
Friedrich Krüger Wismar (Ostsee), Brunnenanlagen jed. Art unter Garantie, Preßluftpumpen, Beregnungsanlagen.

Wasserbestimmer
Louis Schopper, Leipzig, Bayerischestr. 77.

Rotations-Düngerstreuer „Kilies",

wagenspurbreit streut alle Kunstdünger bis 7 m breit. Ausführl. Prospekte frei.
Michael Kilies, Luckenwalde

Zwei prima
belg. Hengstfohlen,
4 Monate alt, preisw. zu verkaufen. Königstr. 62.

Wiesen- u. Kleeheu
sowie **Stroh**
in größeren u. kleineren Posten, auch zur Selbstabholung, **zu kaufen gesucht.**
Wilhelm Paatz,
Julius Kühnstr. 3–4.

Gute alte
Geige und Guitarre
abreisehalber billig zu verkaufen. **Schulz,** Delitzscher Str. 2, Hof II.

Schaf-Wolle
kaufen zu Höchstpreisen
Gebr. Danglowitz,
Feldbdl., Fischerplan 2.

Sofort ab Lager lieferbar:
Ackerschleppen, Pflüge, Kultivatoren, Acker- u. Saateggen, Ackerwalzen, Düngerstreuer, Drillmaschinen, Motorpflüge, Schrotmühlen, Zentrifugen, Butterfässer, Kartoffelerntemaschinen, Kartoffelsortiermaschinen, Häckselmaschinen, Dreschmaschinen, Lokomobilen, Strohpressen,
sowie alle landwirtsch. Maschinen und Geräte.
Bindegarne, Hart- u. Weichfaser, Oele, Strohpressendraht, Drahtgeflecht und alle sonstigen Artikel für Haus und Hof.
Besondere Molkerei-Abteilung. — Reichhaltiges Ersatzteillager für alle landwirtsch. Maschinen.
Reparaturwerkstatt. — Geübte Monteure jederzeit zur Verfügung
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Central-Ankaufstelle
für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Halle/Saale, Merseburgerstr. 17/19. Tel. 7881.
Zweigstellen: Erfurt, Andreasstr. 35/36, Tel. 4218. — **Halberstadt,** Königstr. 35, Tel. 192. — **Neuhaldensleben,** Bahnhofstr. 25, Tel. 362. — **Nordhausen,** Kasselerstr. 30 e, Tel. 1873. — **Stendal,** Brüderstr. 30, Tel. 493. — **Torgau,** Feldstr. 16, Tel. 42. — **Zeitz,** Altenburgerstrasse 51-52, Tel. 1005. — **Zerbst,** Bahnhofstr. 90, Tel. 408.
Verkaufsstelle: Liebertwolkwitz (Bez. Leipzig), Leipnitzstr. 11, Tel. 44

Von **morgen Donnerstag** ab stehen Transporte
Ia belgischer
Absatzfohlen
sowie **bayrischer**
Zugochsen
bei mir zum Verkauf.
S. Pfifferling, Halle a. S.,
Franckestraße 17. Tel. 6288.

Am **Donnerstag, den 29. Juni,** trifft wieder ein großer Transport

Original rheinisch-belgischer Saugfohlen
sowie eine Auswahl
Ia bayerischer

Zugochsen
zum preiswerten Verkauf bei mir ein.
Simon Sacki, Halle a. S.,
Delitzscherstraße 20.
Fernsprecher 5789.

Ein Posten
Hauslämmer
steht preiswert zum Verkauf.
Berthold Cotte,
Delitzscher Str. 6. Viehrampe. Tel. 6705.

---

92. Zuchtviehversteigerung
des Verbandes für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Provinz Sachsen.
Am **Mittwoch, 5. Juli cr. mitt. 1 Uhr in Magdeburg-Wilhelmstadt** Gasthof Stadt Köln
ca. 50 Bullen (12—20 Monate alt)
und eine Anzahl tragender Herdbuchfärsen und Kühe.
Kataloge kostenlos durch die Geschäftsstelle, Halle a. S., Reilstr. 78. Fernspr. 4526.
Von Banken bestätigte Schecks werden in Zahlung genommen.

Kartoffeln
in Fuhren und Ladungen **kaufe ich** laufend u. bitte um Angebote.
Karl Erbe, Halle a. S.,
Kartoffel-Groß-Handel.
Telephon 1425. Kontor: Dorotheenstraße 15.

Wir bitten unsere Leser ergebenst, alle Einkäufe u. sonstigen Besorgungen nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Gemäß Beschluß der beiden städtischen Körperschaften vom 15./16. Juni 1922 ist der Preis für **1 cbm Wasser** mit Wirkung nach der den Juniverbrauch bestimmenden Ablesung auf 2,80 Mk. erhöht.

Halle, den 23. Juni 1922.

Die Verwaltung
der städt. Gas- und Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Die Ueberschüsse aus der am 8. Juni 1922 beim städtischen Leihamte abgehaltenen Versteigerung der in den Monaten Januar, Februar und März 1921 versetzten und erneuerten Pfänder (Pfandnummer 41 481 bis 48 475 und Pfandscheine in **rotem** Druck) sowie die in der Versteigerung frei gewordenen Pfänder sind innerhalb der einjähr. Abhebungsfrist
vom 29. Juni 1922 bis 28. Juni 1923
bei der Kasse des Leihamtes gegen Rückgabe der Pfandscheine und gegen Rückgabe der Quittung in Empfang zu nehmen.

Alle in dieser Zeit nicht abgehobenen Ueberschüsse und frei gewordenen Pfänder verfallen dem Reservefonds des Leihamts bezw. der Ortsarmenkasse.

Halle a. S., den 28. Juni 1922.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft Gebitz-Alsleben.

Am 1. Juli 1922 tritt eine weitere Erhöhung der Beförderungspreise ein. Das alsbaldige Inkrafttreten gründet sich auf die vorübergehende Aenderung des § 6 der E.-B.-O.

Betriebsverwaltung.

Stellen-Angebote

Großes Werk sucht
Stenotypist (in)
durchaus gewandt, flott arbeitend, mit guter Allgemeinbildung, bei gutem Gehalt. Nur erste Kräfte kommen in Frage und wollen Bewerbungsschreiben mit Zeugnisabschriften und Bild einsenden unter **Z. 7587** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellen-Gesuch
Verh. Oberschweizer, 38 Jahre alt, 2 Kinder, **sucht** 1. August
Stellung
als **Pferde- od. Ochsenfütterer,** wo Frau und Tochter in der Landwirtschaft arbeiten können. Off. u. Z. 7592 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Geldverkehr

20–30 000 Mark
gegen gute Sicherheit u. Zinsen zu leihen ges. Angeb. u. B. Z. 8161 an Rud. Mosse, Brüderstr. 4.

Miet-Gesuche

Lager,
ca. 500 qm, mit Kontorräumen und möglichst Gleisanschluß **zu mieten** event. **zu kaufen gesucht.** Offerten unter **H. E. 1396** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Halle a. S.**

Möbl. Zimmer
für Dauermieter ab 10. Juli **gesucht.** Angebote unter **Z. 7590** an die Geschäftsstelle der Halleschen Zeitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192206282-16/fragment/page=0008
DFG